

W. 243

34.

Zb
2630

Svavissima fidelium servorum DEI
mortem temporalem solamina.

Oder

Christliche Leichen Predigt

auff denen Worten/

Dan. XII. v. 13.

Du aber Daniel gehe hin/ bis das Ende komme/
und ruhe/ daß du auffstehest in deinem
Theil am Ende der Tage.

Ben Christlichem und Volckreichen Begräbniß
Des Wohl Ehrwürdigen / Vor Achtbarn / und
Wohlaelahrten

Herrn M. David Kun-

ckens / getreu und wohlverdient gewe-

senen Pfarrers und Seel Sorgers bey der

Christlichen Gemeine zu Dietmannsdorff/

bey Freyberg gelegen/

Welcher am 6. Julii zu Mittage umb 12. Uhr im 70. Jah-

re seines Alters in Christo Jesu seinem Heylande/ sanfft und selig

eingeschlaffen / und den 10. ejusdem mit Christlichen

Ceremonien zur Erden bestattet worden

Anno Christi 1667.

gehalten/ und auff Begehren in Druck gegeben

Von

M. George Benewizen/ p. t. Pfarrern zu Reinsberg.

Gedruckt in Görlitz von Christoph Zippert/ im Jahr 1668.

Zum Trost/ Gedächtniß/ und Ehren
Des wohlseeligen

Herrn M. David Funckens/ weiland
wohlverdienten Pfarrers zu Dietmannsdorff/
hinterlassenen hochbekümmerten

Wittiben/

Der WohlErbaren/ VielEhren und Tugendsamen

Frauen Justinen/

Des weiland WohlEhrwürdigen/ VorAchtbarn
und Wohlgelahrten/

Herrn M. Johann Ehrenbergers/ gewe-
senen Pfarrers zu Dederan/ nachgelasse-
nen Eheiblichen Tochter:

Herren Söhnen/

Denen Wohl- und Ehrenvesten/ VorAchtbarn/
Ehrenwohlgeachten und Wohlgelahrten/

Herrn Christian Funcken/ Phi-
sophia Doctori, vornehmen Philologo, und
wohlbestalten treufleißigen Rectori des
weitberühmten Gymnasii zu Görlitz/

Herrn Augustin Funcken/ Bür-
gern zum Frauenstein:

Frauen

Frauen Schwestern/
Denen WohlErbaren Viel Ehren und
Tugendreichen/

Frauen Marien/
Des Ehrenvesten und Ehrenwohlgeachten
Herrn Gottfried Lauterbachs/ Vorneh-
men Bürgers und Bedientens auf dem Fürsten-
hofe bey Freyberg/ nachgelassenen Wittiben/

Frauen Catharinen/
Des weiland Edlen/ Ehrenvesten/ VorAchtbarn
und Wohlweisen

Herrn Casper Rudolph Schönlebens/
Vornehmen des Raths zu Freyberg/ hinter-
bliebenen Wittiben:

Herrn Schwager/
Dem WohlEhrwürdigen/ VorAchtbarn
und Wohlgelahrten

Herrn Casper Ehrenbergern/
Wohlverdienten Pfarzherren
zu Bockendorff/

Seinen insonders vielgünstigen Herren/ werthen
Freunden/ Ampts-Bruder/ und respective
Ehreneigigen Gönnerinnen/ übergiebet
aufgefertigte Leichen Predigt



Der
AUTOR.
Gott

otum.

Gott und der Vater unsers HERRN JESU
Christi / der Vater der Barmherzigkeit / und
Gott alles Trostes / der uns tröstet in allerley
Trübsal / der gebe und verleyhe / daß / wie wir des
Leydens viel habens / als auch reichlich getröstet
werden mögen / durch Christum Amen!

raloquium.

S Eliebte / und meistentheiles von Herzen
betrübte Freunde in Christo JESU dem Beliebs-
ten / als dem Elisæo sein alter wohlverdienter Leh-
rer und getreuer Seelenvater der Elias wegge-
nommen ward / da betrübte er sich dermassen von Herzen / daß
er ganz sehnlich und kläglich mit weinender Stimme ihm
nachruffete / und sagte: Mein Vater! mein Vater! Wa-
gen Israel und seine Reuter! wie hievon zu lesen II. Reg.
II. 12. Wie nun dieses ist eine rechte bewegliche Klag-Rede /
darinnen der Elisæus den Verlust seines liebgewesenen Lehrers
schmerzlich beweinet und betrauret / also zeigt und weist er
zugleich in diesen ängstlichen Klagworten und kläglichen
Angstworten / wie man mit alten wohlverdienten Lehrern und
Predigern soll umbgehen / wenn der liebe Gott nach seinen
allein weisen Rath und Willen dieselben durch den zeitlichen
Tod von dieser Welt abfodert und hinwegnimmet. Nämlich
man soll solchen Verlust alter wohlverdienter Prediger nicht
über die leichte Achsel nehmen / dieselben auß denen Augen setzen /
und ihrer so leichtsinniger weise vergessen / wie die Weltkinder
zu thun pflegen / die sich freuen / wenn dem Pfaffen mit einer
Schauffel voll Erden das Maul gestopffet wird / und sie ihrer
also mit manier loß werden können. Nein / sondern man soll
umb dieselben sich schmerzlich betrüben / und von Herzen leide
tragen. Der weise Hauslehrer Sirach thut in seinen gülden
nen

I. Reg. II.
12.

nen Zucht und Tugendbuch am 38. Cap. über den tödlichen
Hintrit frommer gläubiger Christen insgemein diese heilsas-
me Vermahnung/ und spricht: Mein Kind/ wenn dir ei-
ner stirbet / so beweine und beklage ihn/ als sey dir groß
Leid geschehen / und verhülle seinen Leib gebührlicher
weise / und bestatte ihn ehrlich zu Grabe. Also wil viel
mehr frommen Christlichen Zuhörern geziemen und gebüh-
ren / daß sie solche Wohlthat beweisen ihren alten wohlver-
dienten Pfarrherrn und Seelsorgern / daß sie dieselben nicht
allein ehrlich zu Grabe bestatten / sondern auch vornehmlich
umb dieselben sich herzlich und schmerzlich betrüben sollen / alle-
diweil Lehrer und Prediger mit ihrer Anweisung auß G. D. S.
tes Wort viel tausend Seelen zum Himmelreich befördert /
und mit ihren andächtigen Gebeth viel Unglück haben helfen
abwenden / oder wie der Prophet Ezechiel redet / cap. XXII. 30.
Weil sie sich mit ihren gläubigen Gebeth zur Mauer ge-
macht haben / und wider den Riß gestanden sind ge-
gen G. D. S.

Wenn denn ihr M. G. der wohl fromme G. D. S. / nach
seinen unerforschlichen Rath und Willen / am verwichenen
Sonnabende zu Mittage umb 12. Uhr / auch einen alten wohl-
verdienten Prediger durch den zeitlichen Tod auß dieser
Christlichen Gemeine abgefodert / nemlich den weiland
Wohl Ehrwürdigen / Vorachtbarn und Wohlgelahr-
ten Herrn M. David Funcken / der in die 43. Jahr dieser
Kirchen mit seinem heiligen Ampte treulich gedienet / und sehr
wohl fürgestanden / so hat freylich G. L. gar recht und wohl ge-
than / daß sie in so Volkreicher Versammlung sich hieher gefun-
den / und ihre Schuldigkeit gegen ihren alten wohlverdienten
Seelsorger zum letzten Ehrendienst bewiesen haben: Geseget
seyd ihr dem HERRN / daß ihr solche Barmherzigkeit

A iij

an

Sir.
XXXIIX.
16.

Ezechi.
XXII. 30.

an euren Herren Pfarrer gethan habt / so thue nun auch
an euch der **HERR** Barmherzigkeit und Treue / sagen
wir billig mit dem Könige und Propheten David auß dem
II. Sam. II. 5. 6.

Billig träget Leid umb den Herren Pfarz dieses Orts
seine hinterlassene hochbekümmerte Frau Wittibe: Denn
sie hatt an ihm gehabt / aber leider nunmehr verlohren / einen
starcken Schutz.

Billig tragen Leid umb den seeligen Herrn Magister sei-
ne schmerzlich betrübtten Herren Söhne: Denn sie haben
an ihm gehabt / und leider nunmehr verlohren / einen sorgfäl-
tigen Vater. Billig tragen Leid umb ihn dessen hinter-
lassene leidtragende Frauen Schwestern: Denn sie haben
an dem Herrn Pfarz gehabt / und nunmehr verlohren / einen
treuen Bruder / der ihnen in allen Begebenheiten mit Gebeth /
Rath und That treulich beygestanden. Billig tragen Leid
umb ihn alle Einwohner und Pfarzkinder dieser Christl.
Gemeine: Denn leider hier lieget vor ihren sichtlichen Augen
ihr getreuer Priester Naron / ihr geEhrter und verständiger
Samuel / ihr wohlbegabter und weiser Elias und Elisæus, ihr
Beicht und Seelen Vater / der Wagen und Führer dieses
geistlichen Israelis und Kirchfahrt Dietmansdorff. Euer
Trost und Augenlust ist von euch genommen Ezech.
XXIV. 16. Die Krone eures Hauptis ist abgefallen / O
Wehe / daß ihr so gesündiget! Thren. V. 16. Euer Vater
und Priester ist von euch gegangen Judic. XVIII. 19. Der
Mañ / der vor euch auß und eingegangē / und euch gefüh-
ret / daß ihr nicht gewesen / wie Schaaffe ohne Hirten /
ist dahin / Num. XXVII. 17. Der Hirte / der auff euch / als
eine geistliche Heerde / acht gehabt / Act. XX. 28. und euch in
dieser Kirchen Auen mit dem Trost Wasser des Worts offe
erquis

I. Sam. II.

5. 6.

Ezech.

XXIV. 16.

Thren. V. 16.

Jud. XVIII.

19.

Num.

XXVII. 17.

Act. XX. 28.

erquicket/ Psal. XXIII. 2. Psal. CXIX. 92. ist selbst durch den un-
ersättigen Wolff und Menschenfresser den Tod erwürget
worden.

Der Mund/ der euch von dieser Cankel so freudig
Gottes Wort geprediget/ der euch gestrafft/ vermahnet/ ge-
warnet und getröstet/ der ist verschlossen: Die Augen/ die
die auff euch als eine Heerde/ die Christus mit seinem
Blut erlöset/ fleissig gesehen/ sind gebrochen/ verdunckelt
und verfinstert worden: Die Hände/ die etlich hundert Kin-
derlein in der heiligen Tauffe dem HERRN JESU zu getra-
gen/ die euch oft in dem heiligen Beichtstuhl zur Vergebung
euerer Sünden sind auffgeleget worden/ ja welche euch so offte
den wahren Leib und das wahre Blut JESU Christi unter
den gesegneten Brod und Wein im höchwürdigen Abend-
mahl gereicht haben/ die sind erkaltet: Die Füße eueres
guten Botens/ so in Kranckheit/ Noth und Schwachheit
zu euch kommen/ und euch besucht/ sind erstarrt und entschlaf-
fen. Derowegen sag ich/ ist es billich/ daß ihr/ ihr verwäns-
ten Pfarrkinder/ leide traget um diesen eueren gewesenen Pro-
pheten und getreuen Lehrer/ ihn beweinet und beklaget/ als sey
euch groß Leid widerfahren/ und ein jeder unter euch spreche:
O mein Vater! mein Vater! II. Reg. II. 12. Hierinnen
gehet euch vor die hochbekümmerte Frau Wittibe mit ihren
schmerzlich betrübten Herren Söhnen/ als welche auch in
sich erjeyffsen: Ach! mein Vater! mein Vater! Ja dies-
ses liebe Gottes Haus/ und in demselben die Cankel/ der
Beichtstuhl/ Altar und Tauffstein benebenst denen Glocken
höret ihr ebenes falles gleichsam ruffen: Ach! mein Vater!
mein Vater!

Damit wir aber gleichwohl nicht weinen und trauren/
wie die Heyden/ die keine Hoffnung haben/ so sind wir zu dies-
sem

Pf. XXIII. 2.
Pfal. CXIX
92.

AA. XX. 27

Nuhurr. I
15.

II. Reg. I
11.

sem mahl in diesem Heiligthum des HERRN / da seine Ehre
wohnet / bey einander versamlet und zusammen kommen / in
willens hierüber auß Gottes Wort nothdürfftigen Bericht
einzunehmen.

Die weil wir aber in diesen Fall in unserer verderbten
Natur nichts gutes gedencen / vielweniger verrichten können /
als bedürffen wir hiezu unumbgänglich die Gnade / Krafft
und Beystand Gottes des werthen Heiligen Geistes. Des
rowegen so treten wir anfänglich vor den Thron Göttlicher
Majestät / ersuchen dieselbe inbrünstig und herzlich umb gnä-
dige Vergebung unserer Sünden / wie auch nachmals umb
den kräftigen Beystand Gottes des werthen Heiligen Geis-
tes / damit solch unser Thun und Vorhaben gereiche dem wahren
lebendigen Gott zu sonderbahren Ehren / denen Leidtra-
genden zum kräftigen Trost / und uns allerseits zu Erlangung
und Beförderung unserer Seelen / Heil / Wohlfahrt und Sel-
igkeit: Solche Güte demnach nun von dem unerschöpflic-
hen Brunnquell aller Barmherzigkeit in Gnaden zu erlan-
gen / so fallet mit mir nieder auff die Knie eurer Herzen / und
sprecht in wahren Glauben / und auff das theure Verdienst
Jesu Christi ein gläubiges heiliges und andächtiges Vater
unser!

Hierauff wolle euer Christliche Liebe in der Furcht des
HERRN auffstehen / und mit Andacht anhören verlesen die
jenigen Worte / so unser wohlseeliger Herr Mit-Bruder selbst
zum Grunde dieser Predigt zu legen auffgegeben hat / wie
uns dieselben beschreibet der Prophet Daniel in seiner Weiss-
agung am XII. cap. v. 13. auff unser Teufelischen Sprachen also
lautende:

Du

Du aber Daniel / gehe hin / biß das
Ende komme / und ruhe / daß du auffste-
hest in deinem Theil am Ende der Tage.

So niem nun hin / HERR / meine Seele / ich bin
nicht besser / denn meine Väter: Also ihr M. G.
ließ sich dort hören und vernehmen gar nachdencklich
und beweglich der alte Elias, da er von Bersaba in Judea eine
Tage Reise gegangen war in der Wüsten / und sich unter einen
Wacholderbaum gesetzt hatte / wie hievon zu lesen I. Reg.
XIX. 4. Thut in diesen Worten einen sonderbahren Wuntsch
zu Gott / und zeiget darinnen an

- I. Den Verdruß länger zu leben:
- II, Die Vorsorge / so er hat und träget vor seine Seele.
- III, Die Ursache / warumb doch Gott seine Bitte er-
hören / und ihm derselben gewehren solle?

So viel nun das erste anbelanget und betrifft / nehmlich
den Verdruß länger zu leben / so giebt er denselben an Tag in
diesen Worten / wenn er spricht: Sufficit mihi Domine:
HERR / es ist genug / als wolte er gleichsam so viel sagen:
Nun / lieber HERR / ich bin des Lebens gar satt / müde / und
überdrüssig / ich sehne mich nicht darnach / daß ich möchte in die-
sen Jammerthal noch länger leben: denn des Creuzes / Ver-
folgung / und der Trübsal hab ich viel gehabt / daß ich gerne
will sterben / und diese Welt gesegnen.

Die Ursache / warumb er diese Bitte zu Gott abgehen läß-
set / wird zwar in denen angezogenen Worten nicht vermeldet /
wenn wir aber des lieben alten Eliae Zustand in etwas genaue-
re consideration und betrachtung ziehen / so befinden wir / daß
er mehr als zu viel Ursach darzu gehabt habe: Denn eben was
dir / O Christgläubiges Herz / mir / und andern frommen Chri-
sten

Exordium.

I. Reg. XI

4.

I.
Verdruß länger zu leben

sten in diesem Leben ins gemein widerfähret / das musste auch dieser Prophet außstehen insonderheit / sintemahl ihn verursachte zu solchen Jammer und sehnlicher Bitte theils das vielfältige Creuz / Noth / und Elend / das ihm nicht selzam war. Er musste Hunger und Kummer leiden / und sich von Raben speisen lassen am Bach Chrit I. Reg. XVII. 6. und wie David sagt Psal. XXXIV. 20. Der Gerechte muß viel leiden. Also war seine Plage alle Morgen neu. Theiles verursachte ihn zu solcher sehnlichen Bitte die vielfältige harte Verfolgung / die er von bösen Leuten ertuldete: Der König Achab war ihn spinnenfeind / weil er ihn wegen seines gottlosen Lebens gestraffet hatte: An der Königin Jesabel hatte er einen Teuffel / weil er die Baalspfaffen hatte geschlachtet. Daher ließ sie ihm nicht allein nachtrachten / sondern auch ankündigen / daß sie ihm dergleichen auch anthun wolte / wo er würde unter ihre Hände kommen / I. Reg. XIX. 2. Da musste er sich traum auß dem Staube machen / denn grosse Farren hatten auch ihn dißfals umbgeben / und fette Ochsen hatten auch ihn umbringet / Psal. XXII. 13. und wolten sein Fleisch fressen / Psal. XXVII. 2. Über dieses / so hatte er auch des Lehrens und Predigens satt genug: Denn viel predigen machet den Leib müde / Eccl. XII. 12. Und wie ein Vogel / der lange in der Luft herum geflogen ist / endlich matt und müde wird / daß er sich setzen / und zu Ruhe begeben muß; so war es mit diesen alten Prediger auch / er hatte sein Predigt Ampt lange Zeit geführet / wie denn etliche unter den Gelehrten wollen / daß Elias, als er diesen Wuntsch gethan / etliche 70. Jahr solle erreicht haben. Endlich ward er darüber schwach / matt / müde und überdrüssig / daß er sich von Herzen nach der Ruhe sehnete. Endlich so sehnete er sich auch darumb so sehr zur Ruhe / weil er wohl wuste / daß er auch / wie andere Menschē / sterblich wäre /
und

I. Reg.
VII. 6.
Psal.
XXXIV. 20.

Reg. XIX.
2.

al. XXII.
13.
al. XXVII.
2.
cl. XII. 12.

und hier keine bleibende Stäte hatte / darumb wolte er die
künfftige und ewig bleibende Stäte lieber suchen / Ebr.
XIII. 14. als in solcher Leibes und Lebens Gefahr schweben.
Und das wären nun die Ursachen / die sonderlich den Propheten
Eliam bewegten umb eine solche Heimfahrt **G**ott zu bitten
und anzusprechen.

Belangende das andere / nemlich die Vorsorge / die er
hat und träget vor seine Seele / so giebet er dieselbe zu erkennen
in diesen Worten / wenn er in seinem Wunsch ferner fortfähret
und spricht: So niem nun hin / **HERR** / meine Seele.
Nachdencklich ist das Wörtlein Nun: denn da giebet er zuver-
sehen / daß ob ihm zwar zu vorhin niemahls eine sonderliche
Luft ankommen wäre zu sterben; so lege es ihm der liebe **G**ott
doch iso so bund vor / und lasse es ihm also darnach machen /
daß er eine ganz innigliche Begierde / und sehnliches Verlan-
gen haben müsse zu sterben. Zu dem so machet er auch nahm-
haftig denjenigen / den er seine Seele wolte befohlen haben /
nemlich dem **HERRN**: **HERR** / sagt er / niem meine See-
le. Denn weil **G**ott der **HERR** ihm Leib und Seel gege-
ben / so ist es auch nicht mehr als billig / daß er ihm dieselbe / als
ein anvertrautes Gut / zu treuen Händen wieder übergebe
und anbefehle / denn in **I**hm leben / weben / und sind wir /
Act. XVII. 28. Wenn er aber sagt tolle, niem hin / meine
Seele / so lassen sich zwar etliche bedüncken / es habe dieser heis-
lige Mann in diesem Stücke etwas Menschliches erlitten /
und auß Ungedult gleichsam so viel sagen wollen: lieber **G**ott /
da hast du meine Seele / wenn du mich in der Welt nicht besser
und grösser Glück hättest wollen erleben lassen / und mir bessere
Tage bescheyren / als diese / darinnen ich mich aniso befinde /
so wäre es besser gewesen / du hättest mir das Leben niemahls ge-
geben: da hast du meine Seele wider / ich mag nicht länger le-
ben /

B ij

Ebr. XIII

14.

I I.

Die Vorsorge vor seiner Seele.

Act. XVI

28.

ben/ wenn mirs nicht besser/ als eben also ergehen sol. Allein/
wie es in gemein Christlich und wohlgethan ist/ daß man nach
dem achten Gebothe / und ex lege charitatis, oder nachdem
Gesetz der Liebe/ an dem Nächsten alles zum besten auflege/ wo
es sich einiger massen nur leiden will/ so kan es auch nicht so gar
unrecht gethan seyn / wenn man auch dem guten Eliæ diese sei-
ne Worte / die er auß dringender Noth von sich vernehmen
lassen / zum besten deute/ daß er sich nehmlich mit diesen Wor-
ten vielmehr untergebe dem gnädigen Willen seines lieben
Gottes / und intieffster Demuth von demselben bitte/ daß er
ihn nicht etwan wolte hoch an das Breth erheben in dieser
Welt: Sondern daß er ihn als ein gering klein Stück auffhe-
ben/ von der Welt hinweg nehmen/ und seine Seele an einen
andern sicherern und bessern Orte bewahren wolle / zu mahl
ja die in der Historien befindliche Umstände nach dieser
Auslegung sich nicht weniger wohl / als nach der vorigen be-
quemen. Endlich so zeigt er auch in diesen Worten das jeni-
ge/ was er dem lieben Gott befehle/ und übergebe? Nehmlich
nicht den Leib / den er wuste wohl/ daß der in die Erde gehörete/
Gen. III. 19. Nicht sein Haab und Güter/ den dererselben was-
ren nicht viel / auch nicht seinen Mantel/ den denselben war er
seinem Diener dem Elisæ also zu reden zu hinterlassen bedacht/
II. Reg. II. 9. sondern die Seele / als welche er für sein edles-
stes Kleinod nicht unbillig liebte/ und dieses nicht allein für sich/
sondern auch zu einer allgemeinen Erinnerung / daß für die
Seele nicht allein ein jeder gesunder Mensch wachen: son-
dern auch vornehmlich ein jeder sterbender Mensch darauß be-
dacht seyn solte / daß sie zu Gott im Himmel heimkommen
möge / und deswegen mit David/ oder vielmehr mit seinem
liebsten sterbenden Heylande/ seuffzen und beten: In deine
Hände befehle ich dir meinen Geist/ oder meine Seele/
du

Gen. III. 19.

II. Reg. II.

9.

du hast mich erlöset/ HERR / du getreuer Gott/ Psal.
XXXI. 6.

So viel das dritte betrifft/ nemlich die Ursach/ warumb
doch Gott seine Bitte erhören / und ihm derselben gewehren
solle? So bestehet dieselbe in diesen Worten/ wenn er spricht:
Ich bin nicht besser denn meine Väter. Es will der alte
Herr gleichsam so viel sagen: Ach wie gerne wolte ich doch in
den Tod gehen / weiß ich doch wohl / daß von Anfang her viel
fromme Männer / heilige Patriarchen und Propheten seyn
gewesen / an welchen du / lieber Gott / grossen Gefallen ge-
tragen / weil sie dich und dein Göttlich Wort in allen Ehren
gehalten / und sonsten auch Christlich gelebet haben / und selig
gestorben sind / denen ist es auch also ergangen / wie solte ich et-
was bessers seyn / als sie / ich weiß / ich habe eben so wohl den
zeitlichen Tod für mir / welchen jene schon erlitten haben. Zei-
get also an zur bewegenden Ursach an einem Theil die Noth-
wendigkeit; Am andern Theil auch die Gleichheit / und will
gleichsam so viel sprechen: Lieber Gott / weil ich als ein
Mensch sonst sterben muß / ja weil die heiligen Väter / die lies-
ben Patriarchen und Propheten auch den Weg gegangen
sind / ey so laß auch mich also nicht eine Fehlbitte thun / nicht
doch auch mich also von der Welt hinweg / und samle mich zu
meinen Vätern / laß auch mich also zur Ruhe kommen: Denn
ich bin nicht besser / begehre es auch in diesem Stücke nicht bes-
ser zu haben / als meine Väter / welche durch den zeitlichen
Tod haben ihren Abschied von dieser Welt nehmen müssen /
ich wil nicht / lieber Gott / daß du mir solst ein sonderliches
machen / ja wenn es dein beliebter Wille also wäre / wolte ich
auch gleich also diese Minute und Augenblick in Friede von hin-
nen fahren. Ist eine rechte Christliche resolution und Ent-
schluß gewesen. Und wohl dem nun / un̄ abermahl / sag ich / wohl

B iij

dem/

Psal. XXX
6.

III.
Die Ursach
warumb
Gott sein
Gebet er-
hören solte

dem/ der sich also der Welt und des zeitlichen Wesens bey Zei-
ten begiebet/ der offte an sein Sterbestündlein gedencet/ und
nach dem Exempel Eliæ seine Seele bey gesunden Tagen
Gott dem HERN in seine allerheiligsten Hände commen-
dirt und anbefühlet! Gewislich ein solcher Mensch kan im
Tode nicht verderben/ sondern er muß an seinem letzten Ende
von Munde auff gen Himmel fahren. Und das hat nun auch
gethan unser im HERN wohlseeliger Herr Witt-Bruder:
O wie offte hat er doch in seinem Leben/ und bey seinem hohen
Alter mit Eliâ zu Gott geseuffzet: Sufficit & mihi Domine:
Herr es ist auch mit mir genug/ so niem nun auch hin/ Herr
von mir meine Seele/ den ich bin nicht besser den meine Väs-
ter. Als wolt er gleichsam so viel sagen: Ich bin satt/ mat und
müde worden/ ich wil gerne sterben/ und die Welt gesegnen.
Und also zu seuffzen hat er auch Ursach gehabt wie Elias. Den/
ob er gleich nicht eben auff solehe Masse wie Elias ist verfolget/
ang feindet/ und wegen seines Amptes gehasset und geneidet
worden/ so hat er doch sonst allerley Jammer/ Trübsahl und
Glend als ein Christe vielfältig die Zeit seines Lebens außsteh-
en müssen/ welche denn ihm sein Leben/ also gleichsam versals-
zen und mühselig gemacht/ daß er nicht grosse Lust gehabt hat
länger zu leben. Viel hat er außgestanden in den dreßsig Jäh-
rigen Kriegswesen/ da er gar offters verjaget/ und biß auff den
eusersten Grad außgeplündert worden. Es hat ihn dieses Le-
bens satt und überdrüssig gemacht der grosse Undanck/ den er
vor seine grosse Mühe und treuen Fleiß an vielen seiner
Pfarzkinder erlebet. Es hat ihn seines Lebens satt und müde
gemacht die schwere Last seines Amptes/ dem er so treulich und
fleißig vorgestanden/ und dasselbe mit Lehren und Vortragen
also verrichtet/ daß jederman mit ihm hat müssen zu frieden
segn. Müde/ matt und überdrüssig seines Lebens hat ihn lez-
lich

lich auch gemacht die Schwachheit seines Leibes / so sich bey seinem hohen Alter erreget.

Hierbey hat er auch seiner Seelen nicht vergessen: Denn wie er dieselbe bey gesunden Tagen GOTT zu treuen Händen durch das liebe Gebeth treulich anbefohlen / also hat er solches auch zum öfftern gethan in seiner zugestossene Leibes Schwachheit und Kranckheit / bevorab vorwenig Wochen / da er von mir communiciret worden. Auß GOTTes Wort hat er sich selbst gar offters getröstet / und einen rechten Heldenmuth zu sterben gehabt: Denn er hat ihn wohl die Rechnung machen können / mit dem Propheten Eliã, das er nicht besser sey denn seine Väter / und daß er doch müsse sonsten wie andere Menschen einmahl sterben / und diese Welt gesegnen. Denn es war dieses gleichsam sein stetes Symbolum, daß er nicht allein sagte mit der Christlichen Kirchen:

Wenn mein GOTT wil / so wil ich mit /

— — — Hinfahren in Fried /

Sterben ist mein Gewinn / und schadt mir nicht.

Sondern auch mit Paulo: Ich habe Lust abzuscheyden / und bey meinem HERRN IESU CHRISTO zu seyn: Denn unser Wandel ist im Himmel / von dannen wir auch warten des Heylandes IESU CHRISTI / welcher unsern nichtigen Leib verflähren wird / daß er ähnlich werde seinen verflährten Leib nach der Krafft und Wirkung / dadurch er ihm kan alle Dinge unterthänig machen / Phil. I. 23. III. 20. Und mit Eliã, lieber GOTT / so spanne mich auß / hole mich heim / niem doch meine Seele von mir / denn ich bin nicht besser denn meine Väter.

Und was er nun so sehnlich von seinem GOTT gewünschet und gebeten / das hat GOTT ihm auch nun in Gnaden gewehret / und ihm dahero am vergangenen Sonnabend zu

Mit

Phil. I. 23.
III. 20.

Mittage umb 12. Uhr seinen Engel zugesendet / der ihn / wie dem Propheten Daniel / die Bothschafft von der bevorstehenden Himmels-Reise ankündigen müssen / mit diesen abgelesenen Text- Worten: Du aber lieber Daniel / nachdem du so offte und vielfältig zu deinem Gott umb gnädige dimission und Auflösung gebethen / so gehe nun hin / biß das Ende komme / und ruhe / daß du aufstehest in deinem Theil am Ende der Tage. Weil denn von mir begehret worden solche E. L. vorzutragen / und zu erklären / so wollen wir im Nahmen Gottes ohne sonderbahre weitleufftigkeit uns zu denenselben wenden / solchen in der Furcht des HERN etwas weiter nachdencken / und E. L. darauf zubeherkigen vorstellen

Propositio.

Syavissima fidelium servorum DEI contra mortem temporalem solamina: Etliche gewisse Trostgründe / damit sich treue Diener Gottes / und insgemein alle und jede fromme gläubige Christen / wider den zeitlichen Tod könnē und sollen gar lieblich trösten / erquickē / und auffrichten.

Votum.

Hiermit soll vor dieses mahl auff ein kurzes halbes Stündlein unsere Christliche Andacht gerichtet seyn. Eure Christl. Liebe ermuntere sich auß dem Leid und Traurigkeit / und bereite ihre Ohren und Herzen zu beharlicher Auffmerckung / und Gott der Himmliche Vater gebe von oben herab nochmahls hiezu die Gnade seines Heiligen Geistes / nützlich und fruchtbarlich hievon zu lehren und anzuhören / wie er weiß / daß es gereiche ihm zu Ehren / uns aber unsern Glauben zu vermehren / und das wolle er thun umb Jesu Christi seines lieben Sohnes unsers einigen Erlösers und Seligmachers willen Amen!

Anfang

Anlangende nun Ihr M. G. unsern vorgenommenen Punct / welcher E. L. vorstellig machet *svavissima fidelium fervorum DEI contra mortem temporalem solamina*, etliche gewisse und liebliche Trostgründe / deren sich treue Diener Gottes / und insgemein alle und jede fromme rechtschaffene gläubige Christen wider den zeitlichen Tod können und sollen gebrauchen / damit zu trösten / und aufzurichten / so ist unter solchen der

- I. Pacata emigratio, daß wir mit Gottes Zulassung und in Frieden dahin gehen.
- II. Pergrata recubatio, daß wir alsden zur Ruhe kommen.
- III. Parata resuscitatio, daß wir nicht sollen im Grabe verbleiben / sondern demahl eins am Ende der Tage wieder auferstehen.
- IV. Beata hæreditatio, daß wir erhalten und erlangen nach unserm Tode und Absterben unsern Theil / oder gewünschtes Erbtheil.

So viel nun den Ersten Trostgrund anbelanget / und betrifft / welcher ist / wie ich gedacht / Pacata emigratio, daß wir mit Gottes Zulassung und auff seinen Befehl in Frieden dahin gehen / so sagt davon der Engel zu dem Daniel in unserm abgelesenen Texts Worten also: Du aber gehe hin. Diese Art zureden ist genommen von einem Wandersmanne / der einen Weg vor sich hat: Also war auch Daniel ein solcher Reisemann / der in dieser Welt nicht lange hier zu bleiben hatte / sondern seine Reise dahin nehmen solte. Wenn nun der Engel sagt / Gehe hin Daniel / so will er gleichsam so viel sagen: Du hast lieber Daniel ich solche Prophezeiung und Weissagungen / ja solche wichtige Sachen angehört / die du doch nicht erleben wirst / denn die Zeit ist nahe / daß du solt auß dieser Welt wandern / so gehe demnach durch einen seeligen Tod der Seelen nach

I.
Pacata emi-
gratio

nach zu deinen gläubigen Vätern / dem Leibe nach in die Erde /
die euer aller Mutter ist. Chrysoftomus schreibet über diese
Worte / es sey dem Daniel gegangen wie dem Mose / dem hatte
Gott das gelobte Land von ferne auff einem Berge gezeiget /
dabey aber gesaget / er solte nicht hinein kommen: Also hat
Gott dem Daniel gezeiget durch Weissagungen das gelobte
Land / und den andern Tempel / aber er würde es nicht erleben /
und dahin kommen / sondern zu Babylon sterben.

Gleich wie nun der liebe Daniel über dieser Ankündi-
gung / sonder allen zweiffel wird seyn als ein Mensch sehr
betrübet worden / daß ihm gleichwohl Gott von ferne gezei-
get das gelobte Land / und den andern Tempel / und wolte ihm
doch denselben nicht erleben lassen / sondern so bald sterben las-
sen. Jedemnoch aber / wird er sich gleichwohl so gar sehr nicht
für diesem Hingange gescheuet und gefürchtet haben / wenn er
im gegen Theil bey sich erwogen / einmahl daß er hingehe und
sterbe nach Gottes Willen und Befehl / darnach / daß er hin-
gehe auß der sündlichen und verkehrten Welt / und den drittens
daß er hingehe der Seelen nach in ein ander und besser Leben /
nemlich in die ewige Freude / Herzlichkeit und Seeligkeit. Eben
also gehet es auch noch heutiges Tages dir / O Christgläubis-
ges Herz / wenn dir der liebe Gott die lieben Deinigen eine
zeitlang im Leben zeigt / und nachmahls dieselben durch den
zeitlichen Tod auß den Augen widerumb hinweg rücket. O
wie wird alsdenn dein Herz voll Jammer / deine Augen voll
Zähren / und dein Mund vol Wehflagen! Wie oft wilst du
dich / wie Jacob / nicht mehr trösten lassen / sondern für Leid zu
ihnen in die Grube fahren? Gen. XXXVII. 35. Ja wenn du
bey dir betrachtest / daß du auch selber von dannen wirst schei-
den / und sterben müssen / so wirst du betrübet und traurig / du
fürchtest und entsehest dich vor dem Tode / da du dich doch viel
mehr

ut.
CXIV.
2. 3. 4.

nel.
CXVII.
35.

mehr und billiger freuen / und des Todes Anfunfft mit Verlang
gen erwarten soltest: Denn sihe / O Christgläubiges Herz / mit
unverwundenen Glaubens Augen diese Worte in unserm Texte
~~etwas~~ genauer an / da befindest du / was es eigentlich für eine
Bewandnüss und Beschaffenheit habe mit dem Tode! treuer
Diener G Dttes / und insgemein frommer gläubiger Christen /
nemlich er ist nichts anders als ein friedlicher Hingang / eine
gnädige dimission und Loslassung / die ganz tröstlich ist

1. Ob DEI salutarem ordinationem, wegen der gnädi
gen Verordnung G Dttes / und weil es der wohl fromme
G Dtt also haben wil: Denn zu gleicher Weise wie dem Da
niel von G Dtt durch den Engel diese Ordere gegeben wird /
daß er hingehen und sterben soll; eben also überfallet auch der
Tod dich und die Demigen nicht ohne gefehr: Sondern wenn /
und wie es G Dtt haben will.

Die Epicurer und Gottlosen lassen sich zwar verlauten:
Ohne gefehr sind wir gebohren / ohne gefehr fahren wir
wider dahin / als wären wir nie gewesen / Sap. II. 2. Deren
Meinung der Poët Lucanus in seinem 2. Buch also examini
ret und setzet:

Sors incerta vagatur,

Fertq; refertq; vices, & habent mortalia casum:

Der Tod schweiffet ungewiß herrumher / und hat seine Ab
wechselung / und gehet mit denen sterblichen Dingen alles ohne
fehr zu. Aber wir Christen / die wir in des Heiligen Geistes
Schulen erzogen sind / wissen ein anders und bessers auß G Dts
tes Wort. Der Mensch hat seine bestimmte Zeit / es ist
ihm ein Ziel gesetzt / das wird er nicht übergehen / sagt Hiob
am XIV. cap. v. 5. G Dtt hat einem jeden sein Sterbsündlein
außersehen und verordnet / ehe dasselbe herbey rücket / muß ihn
der Tod wohl ungewürget lassen. Dessen erinnert sich Mo
ses

E ij

Sap. II.

Hiob XI

5.

al. XC. 4.

ir. I. 2.

CVII. 3.

Psal. XXXI.

16.

Psalm.

CXXXIX.

16.

Psal. LVI. 9.

Matth. X. 30.

Genes.

XXVII. 41.

XXXVII.

20.

I. Sam. XIX.

1.

I. Reg. XIX.

2.

Jerem.

KXXVIII.

4.

Matth. II. 13.

Exod. II. 3.

VII. 22.

Num. XVI.

3 48.

Dan. VI. 22.

II. 93.

on. II. 7.

ap. XVI. 13.

ses/ drumbs sagt er/ Psal. XC. 4. **HERR** du lässest die Men-
schen sterben/ und sprichst: Kommet wieder ihr Men-
schen Kinder. Wie **GOTT** zuvor gemessen hat/ wie tieff
das Meer/ wie viel Sandes am Meer/ und wie viel
Tropffen im Regen/ und wie viel Tage in der Welt wer-
den sollen: Also hat Er auch zuvorbestimmt unser Leben
auff dieser Welt/ Sir. I. 2. XVII. 3. Eben dieses führete ihm
auch zu Gemüthe König David/ da er spricht: **HERR**/
meine Zeit stehet in deinen Händen/ Psal. XXXI. 16. Dei-
ne Augen sahen mich/ da ich noch unbereit war/ und
waren alle meine Tage auff dein Buch geschrieben/ die
noch werden solten/ und da derselben noch keiner da war/
das ist: wie lange ich leben solte/ wustest du/ ehe ich zu Leben
anfieng/ sagt Lutherus. Der **HERR** dein **GOTT** zählet
alle deine Thränen/ Psal. LVI. 9. Und alle Härlein auff
deinem Haupte/ Matth. X. 30. Wie solte Er denn nicht Acht-
tung haben auff dein Leben? Den Jacob wolte außrotten und
vertilgen der grimmige Esau/ Gen. XXVII. 41. Den Joseph
seine abgünstigen Brüder/ Gen. XXXVII. 20. Den unschul-
digen David der neidische König Saul/ I. Sam. XIX. 1. Den
Propheten Eliam der Gottlose Achab und Jesabel/ I. Reg.
XIX. 2. Jeremiam die Fürsten/ Jer. XXXVIII. 4. **CHRISTUM**
Herodes/ Matth. II. 13. Athanasium die Arrianer/ Lutherum
seine Religions Feinde/ dennoch haben sie allzumahl einen
Feil gebähren müssen. War doch Moses in seiner Kindheit
sicher im Körblein/ Exod. II. 3. Und in seinem Männlichen
Alter unter denen Egyptischen Zauberern/ cap. VII. 22. Num.
XVI. 48. Daniel in der Löwen Gruben/ Dan. VI. 22. seine
Gesellen im feurigen Ofen/ cap. III. 93. Jonas im Wallfi-
sche/ Jon. II. 7. Wer sihet hierauf nicht/ daß es wahr sey/ was
die Schrift sagt: Der **HERR** hat Gewalt über Tod
und Leben/ Sap. XVI. 13. Thut

Thut und ordnet es nun **G**ott selber / und leffet dich
oder die Deinigen zu der Zeit sterben / wenn es Ihm gefället /
Ey was wilst du trauren / was wilst du erschrecken / O Christ-
gläubiges Herz? Hat Ers doch je und allewege wohlgemacht /
Er wird dirs auch nicht verderben. Derowegen so gib dich zu
frieden / O betrübtes Herz / und sage nur getrost mit Simeon:
HERR nun läst du deinen Diener (Dienerin) in Friede
fahren / wie du gesaget hast / Luc. II. 29.

Dein Will geschch / **HERR** **G**ott / zu gleich
Auff Erden wie im Himmelreich /
Der ist und bleibt der beste.

Und zwar vors 2. Ob Loci, ex quò vadis, depravatio-
nem, wegen der grundbösen Welt / darvon wir in unserm letz-
ten Stündlein wandern. Gehe hin / spricht der Engel zu dem
Daniel in unserm Text / nemlich auß der Welt. Betrachte
nun / O Christgläubiges Herz / mit ganzem Fleiß / was die Welt
sey? Ach gewißlich du wirst nicht grosse Lust darinnen zu blei-
ben haben. Sanct Johannes macht einen Abriss / und spricht:
Die Welt lieget im Argen / I. Joh. V. 19. Alles was darin-
nen ist / das ist des Fleisches Lust / und der Augen Lust /
und hoffärtiges Leben / I. Joh. II. 16. Was ist die Welt an-
ders / schreibet Lutherus, als ein Stall voller böser Buben /
als ein Hauffe solcher Leute / die **G**ott nicht fürchten / ver-
trauen / noch lieben / noch loben / noch danken / aller Creas-
turen mißbrauchen / seinen Nahmen lästern / sein Wort ver-
achten. Dazu Ungehorsam / Mörder / Ehebrecher / Diebe
und Schälcke / Lügner / Verächter / voll Untreue / und aller
böser Tücke / und kurz / aller Geboth Ubertreter / und in allen
Stücken widerspenstige / die sich hangen an **G**ottes Feind
den leidigen Teuffel. O wie bald istis doch geschehen / daß dich
die Welt mit ihren ärgerlichen Wandel bethöre? Den die
bösen

E iij

Marc. VI

37.

Luc. II. 2

I. Joh. V.

I. Joh. II.

Luth. in F
still. Eccl
Fer. 2. Pe
tecost.

bösen Exempel verführen einem das gute / und die reizende Lust verkehrer die unschuldige Herzen / sagt das Buch der Weisheit cap. IV. 12. Wollen fromme Christen mit der Welt nicht unter einer Lasterdecke liegen / so gehts ihnen gewiß nach denen Worten Christi: In mundo pressuram habebitis: In der Welt habt ihr Angst / Joh. XVI. 33. Warum? Resp. Wäret ihr von der Welt / so hätte die Welt das ihre lieb / dieweil ihr aber nicht von der Welt seyd / darumb hasset euch die Welt / Joh. XV. 19. Hierüber klaget David höchlich und saget: Ach HERR / wie sind meiner Feinde so viel und setzen sich so viel wider mich / viel sagen zu meiner Seele / sie habe keine Hülffe bey Gott / Psal. III. 2. 3. Ich liege mit meiner Zungen unter denen Löwen / die Menschen Kinder sind Flammen / ihre Zähne sind Spiesse und Pfeiler / und ihre Zungen scharffe Schwerdter / Psal. LVII. 5. Es wird meiner Seelen lang zu wohnen bey denen / die den Frieden hassen Psal. CXX. 6. Und Salomon spricht: Ich wante mich / und sahe an alle / die unrecht leiden unter der Sonnen / und sihe da waren Thränen derer / so unrecht litten / und hatten keinen Tröster / und die ihnen unrecht thaten / waren zu mächtig / daß sie keinen Tröster haben kuntten. Da lobete ich die Toten / die schon gestorben waren / mehr denn die Lebendigen / die noch das Leben hatten / Eccl. IV. 1. 2. Ach wie will doch in solcher Betrachtung dein Herß Traurens voll werden / wenn du / oder die lieben Deinigen / auß dieser bösen / ärgerlichen / und höchst feindseligen Welt / durch einen sanfften und seeligen Tod dahin gehen sollen? Da die Ysraeliten auß Egypten giengen / wie freudig waren sie doch? Exod. XII. 37. Die Welt ist nichts anders / als der Frommen Egypten und Diensthaus / wenn sie sterben / so werden sie darauß in das Land der Lebendigen geführt.

ap. IV. 12.

oh XVI.

33.

h. XV. 19.

psal. III. 2. 3.

psal. LVII. 5.

psal. CXX. 6.

eccl. IV. 1. 2.

exod. XII.

37.

führet. Je wer wolte sich darüber betrüben? Wer wolte nicht
vielmehr frolocken/ singen und sagen:

Aide/ du schnöde Welt/
Dein Thun mir nicht gefällt/
Ich weiß ein besser Leben/
Da meine Seel fährt hin/
Des freue ich mich gar eben/
Sterben ist mein Gewinn.

Und zwar vor das 3. Ob Regni, in quod ingrederis,
contemplationem, wegen der Betrachtung des Orts/ das
hin du durch den zeitlichen Tod und Absterben gehest und ge-
langest. Gehe hin/ sagt der Engel zu dem Daniel in unserm
Text/ nemlich auß diesem zeitlichen in das ewige Leben der
Seelen nach: Denn auch dich hat Gott zu dem ewigen
Leben erwehlet in dem Messia Christo/ ehe der Welt
Grund geleget worden Eph. 1. 4. Auch dich hat dein
Gott geschaffen zu dem ewigen Leben Sap. 11. 23. Auch
dir/ als einem gesegneten des Himmlichen Vaters/ ist zu be-
reitet das Reich der ewigen Seeligkeit von Anbeginn der
Welt. Matth. XXV. Und eben dahin solst du nun balde gehen
durch deinen zeitlichen Tod. Wie nun aber dem lieben Daniel
hiedurch eben die Bitterkeit des angekündigten Todten Gan-
ges auf das aller lieblichste ist versüßet und eingezuckert worden;
Also/ wenn auch du/ liebes Herz/ gedenckest an deinen bevorste-
henden Todes Gang/ und dir natürlicher Weise darüber ein
Hautschauern/ Furcht und Entsetzen irgend ankommen will/ So
wende auch so bald deine Augen und Herz von dem Zeitli-
chen Weltwesen hinweg/ forsche und frage dagegen nach dem
herzlichen Freuden Ort/ an welchem deine gläubige Seele
auff und angenommen wird/ so bald sie von dem Leibe abschei-
det/ und betrachte dessen Herzlichkeit/ derer Sie immer und ewig
genießt

Eph 1. 4^o

Sap. 11. 23.

Matth. XXV

34^o

sen sol/ so wird sich gewiß alle Traurigkeit gar leichtlich vertriehen. Denn die Seele stirbet nicht zu gleich mit dem Leibe/ wie Epicurus geschwermet hat: Sie fährt nicht in einen andern Leib/ wie Pythagoras vorgegeben hat: Sie darff nicht in die erdichtete Vorburg der Hellen/ wie im Pabsthum gelehret wird: Sondern Sie gehet in Krafft des theuren Verdiensts Christi Jesu ein in das Haus des HERRN/ Psal. XXIII. 6. Sie kömmet in die Hand Gottes/ Sap. III. 1. in das Reich Gottes und Christi/ ins Paradies/ Luc. XXIII. 43. In die Stadt des lebendigen Gottes/ in das Himilische Jerusalem/ zu der Menge vieler tausend Engel/ und zu der Gemeine der Erstgeborenen/ die im Himmel angeschrieben sind/ und zu dem Richter über alle/ und zu den Geistern der vollkommeneren Gerechten/ Hebr. XII. 22. 23. Soltest du nur einen Augenblick die Herrlichkeit des ewigen Lebens schmecken/ du würdest dir nicht eine Stunde zu leben begehren. Wer kan sich genugsam verwundern/ wenn er von Salomonis Tempel und seinem Königlichen Schlosse lieset/ oder reden höret? Das ganze Gebäude war von lauter schönen weissen Marmelstein/ Cedern Holz/ Gold und Silber.

Cyrus, der Persische König/ hatte ein herzlich Haus/ und so prächtig aufferbauet/ daß er die Steine mit güldenen Klammern hat zusammen fassen und verbinden/ Tisch und Bäncke von lauter dichten Golde und Silber machen/ und die Bände mit Golde beziehen lassen. Insonderheit war das Gewölbe mit Golde unterzogen/ und darinnen mit Edelgesteinen der ganze Lauff des Himmels an Stat der Sternen formiret/ ist vor sich selber eine überaus grosse Magnificentz und Herrlichkeit gewesen; Aber was ist gegen der Magnificentz und Herrlichkeit des ewigen Lebens? Ach! gewißlich/ nichts/ und noch viel
wenig

Gal. XXIII.

6.

ap. III. 1.

Luc. XXIII.

43.

Hebr. XII.

22. 23.

weniger als nichts: Denn viel tausend und abermahl tausend
schöner ist das Haus des Himmlischen Vaters / dahin deis
ne Seele in deinem Absterben gehet und geführet wird. **I**st
kanst du es nicht verstehen / **O** Christgläubiges Herz / wie schön
dieser herrliche Ort sey / darumb handelt der Heilige Geist mit
uns wie mit Kindern / denen alles schön ist / was mit Perlen /
Gold und Edelgesteinen fänckelt / und spricht von dem Himlis
schen Jerusalem: Der Bau ihrer Mauern war von Ja
spis / und die Stadt von lauter Golde / gleich den reinem
Glase. Und die Gründe der Mauern und der Stadt
waren geschmückt mit allerley Edelgestein / *ic.* Die zwölf
Thore waren zwölf Perlen / und ein jeglich Thor war
von einer Perlen / und die Gassen der Stadt waren lau
ter Gold / als ein durchscheinend Glas. Und ich sahe kei
nen Tempel drinnen / denn der **HERR** / der Allmächtige
GOTT / ist ihr Tempel / und das Lamb. Und die Stadt
darff keiner Sonnen / noch des Mondes / daß sie ihr schei
ne / denn die Herzlichkeit **GOTTES** erleuchtet sie / und ihre
Leuchte ist das Lamb / *ic.* Apoc. XXI. 18. 19. & seqq. In sol
chen Ort hast du Leben / und volle Genüge / Joh. X. 10. Du
siehest **GOTT** von Angesicht zu Angesicht / I. Joh. III. 2. Und
empfindest solche Freude / die in keines Menschen Herz
kommen ist / Esa. LXIV. 4. I. Cor. II. 9. Wer wolte sich nun
hierüber im Geist nicht frölich machen / und sagen mit dem Kö
nige und Propheten David? Wie lieblich sind zuvor auß
diese deine Himmlische Wohnungen / **HERR** Zebaoth /
meine Seele verlangt und sehnet sich nach denen Vor
höfen des **HERRN** / mein Leib und Seele freuen sich in
dem Lebendigen **GOTT**. Wohl denen / die in deinen Hau
se wohnen / die loben dich immerdar / Psal. xxv. 2. & seqq.
Und mit Bernhardo: O vita super omnes vitas beatissima!

D

O Pa-

Apoc. XXI.
18. 19. & seqq.
Ioh. X. 10.
I. Ioh. III. 2.
Esa. LXIV.
4.
I. Cor. II. 9.

Pl. XXCI
2.

O Patria felicissima! O vitam inoriatur anima mea mor-
te iustorum! ut perveniam ad illud gaudium Beatorum:
Dewiges Leben / über alles Leben selig / O Glückseliges Bas-
terland! O wolte Gott! daß meine Seele stürbe des Todes
der Gerechten / auff daß ich kommen möchte zu der seligen
Freude der Seligen! und so viel vom Ersten.

II.
Pergrata re-
cubatio.

Der Andere Trostgrund / damit treue Diener Gottes /
und ins gemein alle fromme gläubige Christen wider den
zeitlichen Todt sich trösten sollen und können / ist Pergrata re-
cubatio, daß wir in solchem hingehen / oder in dem Tode zur Rus-
he kommen. Davon lautet unser Text also: Und ruhe / bis das
Ende komme q. d. Du hast lieber Daniel genug ausgestan-
den / du hast Unruhe genug gehabt in dieser Mühseligen Welt /
du bist ein Vertriebener gewesen zu Babel: Du hast deine Nei-
der gehabt / die dir heimlich nachgestellt haben. Wegen des
wahren Gottes Dienstes bist du in die Löwen Grube geworf-
fen worden: Du hast gesehen das Elend deines Volcks / wie
sich dasselbe in der Fremde genießen müssen: Du bist unruhig
und hermig gewesen / daß das Elend so lange angehalten / und
die Hülffe so lange aussen geblieben ist / gehe nun hin / und ruhe
der Seelen nach / ruhe von aller Unruhe / Sorgen und Harn
dieser Welt. Dem Leibe nach von aller Unruhe und Arbeit / von
allen weltlichen Reisen / Rennen und Lauffen / daß du überflüs-
sig genug in deinem mühsamen Ampte gehabt hast: Gehe hin /
sagt Er / und ruhe. Und setzet dazu: bis das Ende komme / das
ist / bleibe alda / bis Gottes Sohn kommen und erscheinen wird
zum Jüngsten Gericht über alles Fleisch.

Hieben siehest du / O Christgläubiges Herz / zu deinem
Trost und Erquickung / daß der Zeitliche Tod treuer Diener
Gottes / und insgemein frommer gläubiger Christen / nichts
anders sey / denn eine sanffte Ruhe und süßer Schlaf: Den da
der

der Engel von dem Tode des Propheten Daniel hier redet / sagt
 Er: Gehe hin Daniel / und ruhe / gehe ins Grab als in ein
 Schlaff-Kammerlein. Von dem Tode Moses sagt Gott:
 Du wirst schlaffen gehen mit deinen Vätern / Deut. xxxi.
 16. Von dem verstorbenen Tochterlein Jairi sagt der Herr /
 Matth. ix 24. Das Mägdlein ist nicht todt / sondern es
 schläfft. Von Lazaro, Joh. xi. ii. Lazarus unser Freund
 schläfft / aber ich gehe hin / daß ich ihm auferwecke. Denn
 gleich wie die schlaffenden wohl ruhen / es ruhen die Sinne /
 es ruhet der ganze Leib: Also auch die selig Verstorbenen /
 ruhen auff das allerbeste: Da ruhet die Seele in der
 Hand Gottes / und keine Quaal rühret sie an / Sap. III. 1.
 Es ruhet der Leib in der Erden / die richtig vor sich gewan-
 delt haben kommen zum Frieden / und ruhen in ihren
 Kammern / Esa. LVI. 2. Selig sind die Toden / die in dem
 HERRN sterben von nun an / ja der Geist sagt / daß sie
 ruhen von ihrer Arbeit / Apoc. xiv. 13. Solche Ruhe haben
 die Gottlosen nicht / denn sie liegen in der Hellen wie Scha-
 fe / der Tod naget sie / Psal. XLIX. 15.

Hier in dieser Welt ist nach dem kläglichen Sündenfall /
 nichts denn eitel Unruhe / weil der Mensch doch immerdar
 muß im Streit seyn / und seine Tage sind wie die Tage
 eines Tagelöhners / Hiob. VII. 1. Lebet eine kurze Zeit und
 ist voll Unruhe / Hiob. XIV. 1. Wenig und böse ist die Zeit
 unsers Lebens / Gen. XLVII. 9. Ja wenn unser Leben köst-
 lich gewesen ist / so ist es Mühe und Arbeit gewesen /
 Psal. xc. ii. Es ist ein Elend jämmerlich Ding umb aller
 Menschen Leben / von Mutter Leibe an / bis sie in die Er-
 de begraben werden / die unser aller Mutter ist / da ist
 immerdar Sorge / Furcht / Hoffnung und zu letzt der
 Tod / sowohl bey dem / der in hohen Ehren sitzt / als bey

D ij

dem

Deut. xxxi.
16.

Matth. ix.

24.
Ioh. xi. 11.

Sap. III. 1.

Esa. LVI. 2.

Apoc. xiv.
13.
Psal. XLIX.
15.

Hiob VII
1.

XIV. 1.

Gen. XLVII
9.

Psal. xc. 1

dem geringsten auff Erden. Sowohl bey dem/ der Seiden und Cron träget/ als bey dem/ der einen groben Rützel an hat / Sir. XL. I. 2. 3. 4. In Summa/ es bleibet dabey/ was die Christl. Kirche singet:

Es ist allhier ein Jammerthal/
Angst/ Noth und Trübsal überall/
Des bleibens ist ein kleine Zeit
Voll Mühseligkeit/
Und werß bedenckt/ ist immer im Streit.

Unruhe empfindet ein jeder in seinem Beruff und Stande/ darein ihn Gott gesetzt hat. Ist einer ein Prediger/ und will sein Ampt und Beruff redlich außrichten/ so hat er in Wahrheit wenig ruhe/ hat seine stete Kopff- Arbeit zu verrichten/ und ob er wohl davon nicht Schwielen in Fäusten bekommet/ so werden doch sonst dadurch alle seine Leibes Kräfte geschwächt/ weil es doch heisset/ wie Salomon sagt: Viel predigen machet den Leib müde/ Eccl. XII. 12. Also haben auch weltliche Regenten und Ampts Personen nicht viel Ruhe/ müssen oft von Morgen bis zu Abend das Volck vor sich stehen haben/ wie dort Moses/ Exod. XVIII. 13. Ist einer im häußlichen Stande/ so hat er auch Unruhe und Mühe die Menge/ da müssen Eheleute frühe auffstehen/ und hernach lange sitzen/ und ihr Brod mit Sorgen essen/ Psal. CXXVII. 2. Wenn sie sich redlich nehren wollen/ Psal. XXXVII. 3. Und was muß eine Hauswirthin für Mühe haben/ wenn sie ihre Haushaltung recht bestellen/ und ihrem Hause wohl vorstehen wil/ wie solche weibliche und häußliche Mühe und Arbeit der weise König Salomon beschreibet/ Prov. XXXI. 13. & seqq.

Unruhe empfinden wir auch oft wegen unserer begangenen Sünde/ wenn uns umb Trost sehr bange ist/ Esa. XXXVIII. 17. Wenn kein Friede ist in unsern Gebeinen für unserer Sünde/ wenn unsere Sünden uns über unser Haupt

ir. XL. I.

2. 3. 4.

eccl. XII. 12.

Exod.

VIII. 13.

Psal. CXXVII.

2.

Psal. XXXVII.

3.

Prov. XXXI.

13.

Esa.

XXXVIII.

17.

Haupt gehen / und wie eine schwere Last zuschwer werden wollen / Psal. xxxviii. 4. 5. Unruhe empfinden wir auch / wenn uns Gott eine schwere Last des Creuzes aufsetzet / Psal. lxix. 20. Uns viel und grosse Angst erfahrē lasset / Psal. lxxi. 20. Uns mit dieser und jener Krankheit und Leibes Beschwerung heimsuchet / und beleet / daß alle unsere Kräfte verdroeken / wie ein Scherbe / Psal. xxii. 16. Daß manches heulet für Unruhe seines Herzens / Psal. xxxviii. 9. Und auß solcher euserlichen Unruhe erfolget oft auch innerliche Unruhe und Betrübniß der Seelen / des Herzens und Gewissens / daß man sich deswegen täglich kräncket / und in seinen Herzen ängstiget / Psal. xiii. 3. Und je älter wir werden / je länger wir leben / je mehr Unruhe und Mühseligkeit wir aufstehen / und erdulden müssen / weil es doch heisset / wie Augustinus saget: Quid diu vivere est, nisi diu torqueri? Was ist lange leben / anders / als lange in Mühe und Unruhe schweben?

Wenn aber ein gläubiger Christ durch ein seliges Stündlein aufgelöset wird / da hat alle seine Unruhe / Noth und Beschwerung ein Ende / da heisset es mit ihm: Sey nun wieder zufrieden meine Seele / denn der HERR thut dir gutes / Psal. cxvi. 7. Da er zuvor in der Welt viel Unruhe gehabt hat / da ruhet er ab officii laboribus, von der Mühseligkeit seines Beruffes / und von aller Arbeit / Apoc. xiv. 13. Da ruhet er à corporis doloribus, von aller Beschwerung und Schmerzen des Leibes / er kömmet zum Frieden / und rühet in seiner Kammer / Esa. lvi. 2. Da ruhet er ab animæ angoribus, von aller Angst der Seelen / welche ist in Gottes Hand / da sie ferner keine Quaal mehr berühren kan / Sap. III. 1. Ja da ruhet er à mundi & Satanæ furoribus, und ist aller Noth und Gefahr entgangen / darff nicht mehr hören das toben der Gottlosen / noch die Stimme des Drengers / Hiob. III. 17. 18.

D iß

Zwar

Psal.
xxxviii.
4. 5.
Psal. lxix.
20.
Psal. lxxi.
20.
Psal. xxii.
16.
Psal. xxxviii.
9.
Psal. xiii.
3.
August.
Serm. 17.
De Verbis
Dei.

Psal. cxvi.
7.
Apoc. xiv.
13.
Esa. lvi. 2.
Sap. III. 1.
Hiob. III.
17. 18.

Zwar die Gottlosen achten frommer Christen Abschied für eine Pein/ und ihre Hinfahrt für ein Verderben/ Sap. III. 2. 3. Sie bilden ihnen ein/ es gehe ihnen gar übel/ es sey nun auß mit ihnen. Aber Gottselige Herzen wissen/ daß/ wie alle andere Dinge ihnen müssen zum besten dienen/ Rom. VIII. 28. Also auch der zeitliche Tod sie zur Ruhe bringe / darumb auch der König David / solches für eine sonderliche Wohlthat Gottes erkennet/ indem er saget: Der HERR thut dir gutes/ Psal. CXVI. 7.

Nach solcher seligen Ruhe hatte der Mann Gottes Hiob in seinem langwierigen Elende ein herzlich Verlangen / daher sagt er: Warumb bin ich nicht gestorben von Mutterleibe an? So lege ich doch nun/ und wäre stille/ schliefse/ und hette Ruhe/ Hiob. III. 11. 13. Nach solcher seligen Ruhe hatte auch der Prophet Elias Verlangen / da er allenthalben bedrenget und verunruhiget ward / daher seuffzete er/ und sagte: Sufficit mihi Domine, tolle animam meam: HERR es ist gnug/ so niem nun hin von mir meine Seele/ ich bin nicht besser denn meine Väter/ 1. Reg. XIX 4. Ja nach solcher Ruhe schnete sich auch der alte betagte Tobias, daher sprach er: Ach HERR/ erzeige mir Gnade/ und niem meinen Geist hinweg in Frieden/ Tob. III. 6.

Ist es denn nun dem also / wie es denn nicht anders ist/ daß wir durch den zeitlichen Tod gebracht werden zur Ruhe/ je wie kommts denn / daß sich etliche für dem Tode so sehr fürchten / erschrecken / und entsetzen/ wenn sie seinen Nahmen nennen/ oder an das Grab gedencen? Es gemahnet mich mit solchen Leuthen nicht anders / als wenn ein müder und abgemergelter Wandersmann oder Tagelöhner nach geendigter Reise und verrichteter Arbeit sich nicht wolle in ein weiches Bett legen / so er eines haben könnte. Wir müssen den Tod
und

und das Grab ansehen nicht mit fleischlichen Augen/sondern
mit geistlichen Glaubens Augen: Denn ob uns zwar schon
von Natur vor dem Tode und dem Grabe die Haut schauert/
so wissen wir doch als getauffte Christen auß heiliger Schrifft/
das Christus durch seinen Tod unsern Tod verwandelt habe
in einen sanfften Schlaff und süsse Ruhe/ und durch sein Grab
unser Grab gemacht und geheiligt zu einen lieblichen Schlaff-
kammerlein und Faulbettlein / darinnen wir ruhen von Sün-
den und von allem Unglück/ Jammer/ Noth und Elend/ darin-
nen/ die noch am Leben sind/ sich müssen ängstigen/ martern und
quehlen. Ey derowegen so lautet es ja über auß tröstlich/ wenn
der Engel in unserm Texte saget: So gehe hin/ und ruhe biß
das Ende komme. Ach wer weiß/ wie viel Unruhe/ Noth/
Jammer und Elend noch in der Welt sich ereignen wird. Selig
ist der Mensch/ der sich in Zeiten in das Schlaffkammerlein sei-
nes Grabes verkrochet/ und daselbst ruhet ohne alle Hinder-
nisse und Gerausche dieser Welt! So oft wir schlaffen ges-
hen/ und in unser Bettlein steigen/ so oft sollen wir an unser
künfftiges Schlaffkammerlein und Ruhe Bettlein in der Er-
den gedencken und sagen:

Ut somnus mortis, sic lectus imago sepulchri:

Gleich wie der Schlaff ein Bild des Todes ist/ also ist
das Bette ein Bild des Grabes.

Beym Schlaff solln wir erwegen/

Was er uns bildet ab/

Wenn wir uns nieder legen/

Das Bett ist unser Grab.

Da fahn wir an zu sterben/

Das hörn und sehn verschwind:

Doch sollen wir nicht verderben/

Das lebn sich sich wider find.

Dafür

Dafür bitten wir alle/
 O frommer treuer Gott/
 Daß uns nicht überfalle
 Ein böser schneller Tod.
 Hilff/ daß sich alle Blicke
 Mit rechter Zuversicht
 Ein jeder zum Tod schicke/
 Von Christo lasse nicht!

Und damit sollen wir uns trösten nicht allein wider den
 Tod / sondern auch in der Arbeit unsers Beruffes / und in der
 Unruhe dieser Welt. Im Tode gehet die Ruhe an: Im Tode
 und Absterben der lieben Unsrigen sollen wir uns zu frieden ge-
 ben und bedencken das ruhen und schlaffen: Denn sie sind
 nicht verdorben: sie sind nicht gegangen an einen bösen
 Orth / sondern zu Bette und zur Ruhe. Dahin werden wir
 zu unser Zeit auch gehen / und ruhen von aller Arbeit / Unglück
 und Glende / daß es mit einem jeglichen unter uns wird heißen/
 was der Poët saget:

Ad portum veni, mors peccatumq; faceffe,
 In Christo vitâ lætitiâq; fruor.

Zum sichern Port ich kommen bin/
 Tod / Sünd / all Jammer fahr nun hin.
 In Christo hab ich Fried und Freud/
 Und leb in ewiger Seligkeit.

Der dritte Trostgrund / damit auß denen abgelesenen
 Textes Worten ein treuer Diener Gottes / und ins gemein
 ein jeder rechtschaffener gläubiger Christ / wider den zeitlichen
 Tod sich kan und soll trösten / erquicken und auffrichten / ist Pa-
 rata resuscitatio, daß Er im Grabe nicht soll verbleiben / son-
 dern am Jüngsten Tage wider aufferwecket werden. Davon
 redet der Engel zu dem Daniel also: Gehe hin / und ruhe /
 daß

VII.
 ata resu-
 citio.

daß du aufferstehest / als wolte er gleichsam so viel sagen:
Wie die schlaffenden frühe Morgens wider auffwachen / also
solt du auch wider auffwachen / und auß der Erden aufferstes
hen. Wenn aber? Am Ende der Tage / das ist / am Ende der
Welt / am Jüngsten Tage. Hirbey haben wir abermahls zu
unserm Trost und Erquickung wider die Furcht des zeitlichen
Todes anzugeben die Gewißheit der Auferstehung. Weit
leufftig solches außzuführen achten wir vor diesesmahl unnö-
thig: Alhier in unserm Text haben wir Beweises genug: Denn
da wird außdrücklich gesagt in diesen Worten / daß der Daniel
soll aufferstehen am Ende der Tage. Es wird gesagt / daß er
soll hingehen in sein Schlaff Kämmerlein / und daselbst ruhen
und schlaffen. Ein schlaffender aber erwacht des Morgens
frühe / und stehet wider auff: Also werden die Todten / als wel-
che für Gott nur schlaffen / an dem Jüngsten Tage wider
auffwachen / und herfür gehen. Das bezeugen 1. die klahren
Sprüche und Zeugnisse der heiligen Schrift / als Esa. XXVI.
19. Die Todten werden leben / und mit dem Leichnam
aufferstehen. Wachtet auff und rühmet / die ihr lieget un-
ter der Erden / denn dein Thau ist ein Thau des grünen
Feldes. Joh. V. 25. Es kömmet die Stunde / in welcher
alle / die in Gräbern sind / werden seine Stimme hören /
und werden herfür gehen. Hiob. XIX. 25. Ich weiß / daß
mein Erlöser lebet / und er wird mich hernach auß der
Erden aufferwecken / und werde darnach mit dieser mei-
ner Haut umgeben werden / und werde in meinē Fleische
Gott sehen. Es ist Hiob der Auferstehung so gewiß ver-
sichert in seinem Herzen / daß er nicht saget: Ich mache mir die
Gedancken / ich dencke es / ich meine es / ich halte es dafür:
Nein / sondern er sagt schlechter Dinges / ich weiß es / ich bin es
gar gewiß in meinem Herzen versichert / daß ich am Jüngsten
Tage

Esa. XXVI.
19.

Joh. V. 25.

Hiob. XIX
25.

1. XII. 2.

1. XI. 25

eg. XVII.

22. 23.

Reg. IV.

35. 36.

1. IX.

25. 26.

c. VII. 15.

16.

h. XI. 43.

44.

ech.

XVII. 8.

9. 10.

IVXX.

1. CIII. 5.

Tage widerumb werde auffstehen. Dan. XII. 2. Viel so unter der Erden schlaffen liegen / werden auffwachen / etliche zum ewigen Leben / etliche zur ewigen Schmach und Schande. Joh. XI. 25. Ich bin die Auferstehung und das Leben / wer an mich gläubet / der wird leben / ob er gleich stirbe. Vors 2. bezeugens auch die Exempel derer die albereit vom Tode sind auffstanden. Elias hat auffwecket den Sohn der Wittiben zu Sarepta : Elisa der Sunamitin Sohn : Christus des Jairi Tochterlein / den Sohn der Wittiben zu Nain / und den Lazarum, der schon vier Tage im Grabe gelegen war / Joh. XI. Wir haben 3. einen Abriss und Fürbild der künfftigen Auferstehung in dem Gesichte des Propheten / Ezech. am XXXVII. Dader Prophet sihet und höret / wie sich ein Gereusche unter denen verdorreten Todten Beinen erhebet / wie sie sich wider regen / und zusammen kommen / wie Adern und Fleisch darauff wachsen / und sie mit Haut überzogen werden / wie der Athem in sie kömmet / wie sie wider lebendig werden / und sich auffrichten auf ihre Füße. Fürgebildet wird auch die Auferstehung der Todten der Verjüngung des Adlers / davon der CIII. Psalm sagt : Daß du wider Jung werdest / wie ein Adler / welches Bildnuß der Kirchen Lehrer Augustinus auch auff die Auferstehung zeicht. An denen Schwaben und Fliegen ereignet sich das Bild der Auferstehung : Den Winter über liegen sie ganz unbeweglich / da mercket man nicht ein Füncklein des Lebens an ihnen : Aber / wenn sie hernacher der liebe Frühling mit warmer Luft wider anwehet / da kreicht das verborgene Leben in ihnen wider herfür / und die zuvor unbeweglich und gleichsam Tod lagen / die regen sich und fliehen lebendig davon. So sihet mans auch an denen Bäumen / Kreutern / und andern Erdgewachsen in denen Gärten. Im Winter verleuret sich Safft und Krafft / Laub / Gestalt und Ansehen bey ihnen. So bald aber der Lenz herbey kömmet /

met / so wecket er sie gleichsam von Todten widerumb auff.
Da heisset es / wie das Hohe Lied Salomonis sagt / cap. II. Der
Winter ist vergangen / der Regen ist weg und dahin / die
Blumen sind herfür kommen im Lande. Der Feigen-
baum hat Knoten gewonnen / die Weinstöcke haben Au-
gen gewonnen / und geben ihren Ruch. Wie solte es denn
unmöglich an uns seyn / daß wir nicht auch solten am Jüng-
sten Tage wider lebendig werden / und auß denen Gräbern her-
für gehen. Geschicht das in der Natur / was wird geschehen /
wenn der Meister der Natur seine Allmacht am Jüngsten Tas-
ge über den Lauff der Natur wird ansprechen? Ein Ungläu-
biger gehe nur in die Glashütte / und sehe / wie der Meister auß
der Aschen ein schönes helles Glas kan rauff blasen: Solte uns
der Athem des Allmächtigen nicht auch können widerumb auß
Erde und Asche herauff blasen? Zumahl weil Gott den ersten
Menschen auch auß einem Erdenkloß erschaffen / und also die
Probe schon gethan hat.

Zwar die Sadduceer / die alten und neuen Epicurer / und
andere ungläubigen verleugnen die Auferstehung der Todten /
unter welchen auch Catullus ist / der also schreibet:

Soles occidere, recidere possunt:

Nobis cum semel occidit brevis lux,

Nox est perpetuò una dormienda. Das ist:

Die Sonne kan untergehen / und wieder auffgehen / aber
wenn uns Menschen einmahl das Licht des Lebens untergehet / so
haben wir eine Nacht zuschlafen / die ewig währet. Dieses klin-
get übel / und läufft schnur strackes wider iso angeführte klare
Zeugnüsse heiliger Göttlicher Schrift. Wir wollen es besser
machen / und sagen:

Soles occidere & redire possunt:

Et nos occidere & redire certum est,

Nox non perpetuò una dormienda. Das ist.

E ij

Gleich

Gleich wie es gewiß ist / daß die Sonne am Himmel kan unter
und wider auffgehen: Eben so gewiß ist es auch / daß der
Mensch im Tode untergehet / und an jenem Tage lebendig
wider kommet und auffgehet. Er darff nicht ewiglich in der
Erden schlaffen. D wie wohl stirbet sichs mit denen frommen
Christen / alldieweil sie wissen / daß sie im Tode in das Grab
gehen / nicht anders als in eine Schlafkammer / da sie auch fein
werden außschlaffen und wider auffwachen.

Und ob gleich wir armen Adamsbilder in grossen Man-
gel und Gebrechen gebohren werden / und auch darinnen ster-
ben / jedennoch aber so verfaulen an uns die Sündē in dem Gra-
be / und wird kein Mangel bleiben / hingegen wird die Güte der
Natur erhalten werden / wie S. Augustinus redet. Damit stim-
met über ein der hocheleuchtete Apostel Paulus / in dem er
spricht: Es wird geseet verweßlich / und wird aufferste-
hen unverweßlich: Es wird geseet in Unehren / und wird
aufferstehen in Herzlichkeit / I. Cor. XV. 43. Diese starcke
Hoffnung der frölichen Aufferstehung niem du nun mit in dein
Grab hinein / O Christgläubiges Herz / und seuffze an deinem
letzten Ende: Ich werde mit dieser meiner Haut wider
umbgeben werden / und werde in meinem Fleische GOTT
sehen / denselben werde ich mir sehen / und meine Augen
werden ihn schauen und kein Frembder / Hiob. XIX. 25. 26.
27. Denn Er mein HERR JESUS lebet / darumb so werde ich
auch wider leben. Das erste glaub ich / das ander hoff ich / gieb
mirs HERR JESU selig! Damit tröstete sich der dritte Sohn
jener Maccabeerin: Denn als er umb der Göttlichen Warheit
willen gerichtet ward / so sprach er: Diese Gliedmassen hat
mir GOTT vom Himmel gegeben / darumb will ich sie
gerne fahren lassen umb seines Befehzes willen / denn ich
hoffe er werde sie mir wohl wider geben / II. Maccab. VII.

II. 12.

Cor. XV.

43.

Hiob. XIX.

25. 26. 27.

Maccab.

II. 11. 12.

ii. 11. Der heilige Antonius, da er ist sterben solte / sprach:
Confide in Domino, quia necessario resurrectionis tempo-
re hoc corpusculum resurget incorruptum: Ich habe das
Vertrauen zu Gott / daß zur Zeit der Auferstehung dieser
mein dürfftiger Leib wird unversehret wider auferstehen. Wie
sagete Carolus Magnus, der löbliche Kayser / welcher viel
schwere Kriege wider die ungläubige Völcker geführet / und sie
zum Christenthum befehret hatte / wie / sagte er auf seinem Tode-
bette / his oculis videbo DEUM meum? Mit diesen meinen
Augen soll ich meine Gott schauen? Darauf streckete er beyde
Arme auß / und sprach: His brachiis amplector IESUM me-
um: Mit diesen meinen Armen wil ich meinen HERRN JE-
sum umbfahen. Hiemit tröste du dich auch mein frommer
Christ in Noth und Tod / und sage mit Paulo: Unser Wan-
del ist im Himmel / von dannen wir auch warten des
Heylandes Jesu Christi / welcher unsern nichtigen Leib
verklähren wird / daß er ähnlich werde seinem verklärten
Leibe / Phil. III. Ergreiffe mit voller Faust dein Fleisch / wie
Rolandus, Kayfers Caroli Magni Schwester Sohn / in seinem
letzten Zügen seine beyden Brüste ergrieffen / und sprich: In
hac carne videbo DEUM meum: In diesem meinem Fleische
will ich meinen Gott sehen. Dieses hat gegläubet die Kirche
in Africa, drum sprach sie diesen Glaubens Articül also auß:
Credo Resurrectionem hujus Carnis: Ich glaube eine Auff-
erstehung dieses Fleisches. Lutherus sagt: So der Mann / der
da heisset Resurrexit, er ist auferstanden / hinweg ist auß dem
Tode und Grabe / so muß auch der hinnach / der da sagt Credo,
und mit Glauben an ihm hengeret. Dessen tröste und freue auch
dich / O du gläubige Seele: Wenn du auff deinem Sterbe-
Bettlein an die Verwesung deines Leibes gedencken wirst / so
wende dich zu deinem Jesu / und sprich mit der Christl. Kirchen:

E iij

Weil

Phil. III.
20. 21.

Weil du HERR IESU vom Tod erstanden bist/
Werd ich im Grab nicht bleiben/
Mein Höchster Trost dein Auffarth ist/
Todes Furcht kanst du vertreiben:
Denn wo du bist / da komm ich hin/
Daß ich stets bey dir leb und bin/
Drumb fahr ich hin mit Freuden.

IV.

ata Hære-
atio.

Der Vierdte und letzte Trostgrund / damit ein treuer
Diener Gottes / und insgemein ein jeder rechtschaffener
gläubiger Christ / wider die Furcht des zeitlichen Todes sich kan
auffrichten und trösten / ist beata hæreditatio, das selige Erb-
theil / das wir nach dem zeitlichen Tode im ewigen Leben über-
kommen und erlangen sollen. Davon sagt der Engel zu dem
Daniel in unsern abgelesenen Textes Worten also: Gehe
hin / biß das Ende komme / und ruhe / daß du aufferstehest
am Ende der Tage in deinem Theil. Durch dieses Theil
wird alhier verstanden das schöne herzliche Erbtheil / welches
uns unser Hochverdienter HERR und Heyland Christus IES-
sus hatt erworben / wie Er spricht im XVI. Psalm. Das Loß
ist mir gefallen / auffß lieblichste / mir ist ein schön Erb-
theil worden / redende / nebenst dem theuer von ihm erarneten
Erbtheil der Christlichen Kirchen und aller gläubigen Seelen /
auch von dem Himlischen Erbtheil des ewigen Lebens / wel-
ches er als ein rechtes herzliches Erbtheil in Krafft seines Ver-
dienstes unter dieselbigen einmahl vertheilen werde an dem lie-
ben Jüngsten Tage. Solches Erbtheil ist uns bengelegt
in dem Himmel. Sanct Petrus nennets ein unverwelckliches /
unvergänglichliches und unbeflecktes Erbe / das behalten
wird im Himmel. I. Pet. I. 4. Solches Erbtheil hatt uns
Gott aus lauter Gnaden bengelegt / dergestalt und also / daß
sein lieber Sohn uns dasselbe hatt müssen erwerben durch sein
Blut

l. XVI.
6.

etc. l. 4.

Bluttriessendes Leiden und Sterben / und noch soll mit sei-
ner Mittlers Hand bewahren / und uns dermahleins zustellen /
nach seiner Verheiffung / Joh. X. 27. da Er spricht: Ich ge-
be meinen Schäflein das ewige Leben. Solches lehret
uns auch Johannes cap. III. 35. in dem Er spricht: Der
Vater hat den Sohn lieb / und hat Ihn alles in sei-
ne Hände gegeben / wer an den Sohn glaubet / der hat
das ewige Leben / wer an den Sohn nicht glaubet / der
wird das Leben nicht sehen / sondern der Zorn Gottes
beibet über ihm. Und besser ist uns solches Erbe in Christi
Hand bewahret / als in des Ersten Adams Hand. Der Teufel
kan uns solch Erbe nicht rauben: wenn wir mit festen Glau-
ben ans an Christum halten / so kan uns weder Tod noch Le-
ben / weder Engel noch Fürstenthum / weder gegenwer-
tiges noch zukunfftiges / weder hohes noch tieffes / noch
keine andere Creatur scheiden von der Liebe Gottes / die
da ist in Christo Jesu unserm HERRN / Rom. VIII.
38. 39. Solches herzliche Erbe hatt uns der HERR JESUS
allein erworben durch sein seligmachendes Verdienst / wir kön-
nen und dürfen nichts erwerben: Sondern wir erben es auß
lauter Gnade wegen der Kindschafft gegen Gott / wie S.
Paulus schreibt Rom. VIII. 17. Sind wir Kinder / so sind
wir auch Erben / nemlich Gottes Erben und Miterben
Christi. Dahero wird er uns auch lassen hören die fröliche
Stimme: Kommet her ihr gesegneten meines Vaters /
ererbet das Reich / das euch bereitet ist von Anbeginn der
Welt / Matth. XXV. 34. Es schreibt S. Paulus Eph. II 8.
Aus Gnaden send ihr selig worden durch den Glauben /
und dasselbe nicht auß euch / Gottes Gabe ist es / nicht
aus denen Wercken / daß sich nicht jemand rühme. Und
zum Rom. VI. 23. spricht Er: Die Gabe Gottes ist das
ewige Leben in Christo Jesu unserm HERRN.

Solz

Ioh. X. 27.
28.

Ioh. III.
35. 36.

Rom. VIII
38. 39.

Rom. VIII
17.

Matth. XXV
34.
Eph. II. 8.

Rom. VI.
23.

eg. X. 21.

or. XV.

28.

KXXVI.

9.

Solches herzlich Erbtheil der ewigen Himmels Freude wird nun sonderlich bestehen 1. in einem unaussprechlichen Ueberfluß aller Güter. König Salomon hatte zwar in der Welt ein statlich Reich / darinnen kein Mangel zu finden. Das Silber war so gemein / wie die Steine / und das Gold in solcher Menge / daß er alle seine Trinckgeschürre von klarem Golde machen ließ / I. Reg. X. 21. Aber gegen dem Reiche Gottes / und gegen dem herzlich Erbtheil ist dieses alles lauter Kinderspiel / da wird Gott sein alles in allen / I. Cor. XV. 28. Er wird sein Volck träncken mit Wohlust als mit einem Strohm. Psal. XXXVI. 9. Tam magna sunt vitæ illius bona, ut non possint mensurari: tam multa, ut non possint numerari: tam copiosa, ut non possint terminari, tam pretiosa, ut non possint æstimari: So groß sind die Güter des ewigen Lebens / daß sie nicht können gemessen: So viel / daß sie nicht können gezählet: so überflüssig / daß sie nicht können gezendet: so köstlich / daß sie nicht können geschäzet werden / sagt Bernhardus. Regnum DEI est omni famâ majus, omni laude melius, omni scientiâ innumerabilius, omni gloriâ, quæ putatur, excellentius: Das Reich Gottes ist grösser / denn daß man davon reden kan / es ist besser / denn daß man es genugsam rühmen kan / es ist so unzählbar / daß man es nicht ersgründen kan / es ist herzlicher denn alles / was in der Welt herzlich gehalten werden kan.

Vors 2. so bestehet solches herzlich Erbtheil der ewigen Himmels-Freude in solcher Ehre / Glori und Seligkeit / die in alle Ewigkeit bleiben wird. Hier auff Erden hat ein jedes Reich seinen gewissen periodum, und von Gott gestecktes Ziel / wenn dasselbe herzu rücket / so zersteinbet dessen Herzligkeit / wie Spreue un Staub vom Winde. Wo ist die Persische? Wo ist die Babylonische? Wo ist die Griechische Monarchi? Aber
 das

das Himmliche Reich hat nimmermehr kein Ende / dannenhero
 so wird es in heiliger Schrift genennet das ewige Leben /
 Dan. XII. 2. Ein Haus im Himmel / II. Cor. V. 1. Eine blei-
 bende Stätte / Hebr. XIII. 14. Eine ewige Hütte / Luc. XVI. 9.
 Ein ewiges Reich / Hebr. XIII. 4. Ein ewiges Erbe / Hebr.
 IX. 15. Eine ewige Herzlichkeit / I. Petr. V. 10. Hier in der
 Welt musste Dionysius sein grosses Königreich verlassen und
 davon fliehen / dort aber wird dich in Ewigkeit kein Tyrann /
 ja kein Teuffel austreiben können / du solt bey Gott / bey denen
 heiligen Engeln / bey der grossen Schaar aller Auserwehlten
 in unauffhörlicher Freude und Wonne leben / herrschen und
 regieren / wie geschrieben stehet: Die Gerechten werden
 ewiglich leben / und der HERR ist ihr Lohn / und der
 Höchste sorget für sie / darumb werden sie empfahen ein
 herrliches Reich / und eine schöne Krone von der Hand
 des HERRN / Sap. V. 16. 17. Schön war das Haus des
 Königes Salomonis / das er ihm gebauet hatte / und davon
 wir droben Meldung gethan; Dort aber wirst du in deinem
 Theil / O Christgläubiges Herz / finden ein königlich Haus /
 dergleichen niemahls gesehen worden. Dis ist das Haus des
 Himmlichen Vaters / darinnen viel Wohnungen sind /
 Joh. XIV. 2. Sein Licht ist gleich dem edlen Jaspis / es darff
 keiner Sonnen / noch des Mondens / daß sie ihm scheinen / denn
 die Herzlichkeit Gottes erleuchtet das Haus / Apoc. XXII. 5.
 Da die Königin auß Reich Arabia am königlichen Hofe Sa-
 lomons unter andern auch sahe seine Diener / die für ihm stun-
 den und auffwarteten / ein jeder in seiner Ordnung / da ver-
 wunderte sie sich / und sprach: Selig sind die Leute / und dei-
 ne Knechte / die allezeit für dir stehen / und deine Weisheit
 hören / I. Reg. X. 8. Du / O Christgläubiges Herz / du wirst
 bey deinem Könige im Himmel nicht nur sehen / wie seine Die-

F

ner

Dan. XII.
 II. Cor. V.
 Hebr. XII
 14.
 Luc. XVI.
 Heb. XIII
 Hebr. IX
 I. Petr. V.

Sap. V. 16
 17.

Ioh. XIV

Apoc. XX
 5.

I. Reg. 8

I Cor. XIII.
 12.
 1. VI. 3. 4.
 X. 129
 Ith. VIII.
 15.
 Matth. XIII.
 43.
 Phil. III. 21.
 poc. VII. 9.
 h. VI. 4.
 X. 28.

ner die heiligen Engel für ihm stehen und dienen: Sondern
 du wirst auch in ihre Gesellschaft treten/ und selbst deinen Kö-
 nig sehen von Angesicht zu Angesicht/ I. Cor. XIII. 12. Du
 wirst mit seinen Engeln seine Majestät rühmen und sagen:
 Heilig/ Heilig/ Heilig/ ist Gott der HERR Zebaoth/
 alle Welt ist seiner Ehre voll/ Esa. VI. 3. 4. Wie prächtig
 stund es/ da König Ahalverus dem treuen Unterthanen Mar-
 dochai königliche Kleider anziehen ließ/ Esth. VIII. 15. Noch
 prächtiger wird unser König dich und seine Auserwehltten in sei-
 nem Ehren Reiche schmücken: Da wirst du leuchten/wie die
 Sonne/ Matth. XIII. 43. ja ähnlich seyn seinem verklärten
 Leibe/ Phil. III. 21. da wirst du tragen die schöne weisse Sei-
 den der Unschuld und Gerechtigkeit/ stets wehrender Gesund-
 heit und unauffhörlicher Unsterblichkeit/ Apoc. VII. 9. Alex-
 ander M. kunte seinen Unterthanen viel geben: Aber die Un-
 sterblichkeit kunte er ihnen nicht geben. Was dieser sterbliche
 König nicht vermocht hat/ das vermag der unsterbliche Him-
 mels König/ der wird dir alsdenn geben das ewige Leben/ Joh.
 VI. 4. X. 28. Auf dieses Erbtheil verlässet sich gewaltig die
 Christliche Kirche/ wenn sie saget:
 Das ewige Gut
 Macht rechten Muth/
 Daben ich bleib/
 Weg Seel und Leib/
 Gott hilfft mirs überwinden!

Dieses nun/ O Christgäubiges Herz/ laß dir abermahl
 gesagt seyn zum Trost wider alles Schrecken und Furcht des
 zeitlichen Todes. Kommet gleich der Todt/ und klopfet bey
 dir an/ so laß dich nicht erschrecken/ fürchte dich nicht/ sondern
 sage getrost mit David: HERR/ wenn ich nur Dich ha-
 be/ so frag ich nichts nach Himmel und Erden/ und wenn
 mir



mir gleich Leib und Seel verschmacht / so bist du doch / o
Gott / allezeit meines Herzens Trost und mein Theil /
Psal. LXXIII. Item: Wie der Hirsch schreiet nach fri-
schen Wasser / so schreiet meine Seele / Gott / zu dir / mei-
ne Seele durstet nach Gott / nach dem lebendigen Gott.
Ach wenn werde ich dahin kommen / daß ich Gottes
Angezicht schaue / Psal. XLII. 3. Das Theil ist dir verspro-
chen und zugesaget / das wird dir auch gewißlich erhalten / und
dermahleins gegeben werden: Denn so sagt Christus: Mei-
ne Schafe hören meine Stimme / und ich kenne sie / und
sie folgen mir / und ich gebe ihnen das ewige Leben / und
niemand wird sie mir auß meiner Hand reißen / Joh. X. 28.
Darauff verlasse dich an deinem letzten Ende / und sage
wider alle Furcht und Schrecken des zeitlichen Todes also:
Weil dieser mein Abschied auß dieser Welt ist ein Hingang und
Gnädige dimission und Loslassung / so geschichts auß Got-
tes Befehl und Willen / daß ich hingehe auß der sündlichen und
verkehrten Welt / auß dem betrübten Jammer und Thränen-
Thal zu dem Himmlischen Freuden Saal / zu der gewünschten
Ruhe in mein Schlaffkammerlein / von dannen ich dermahls
eins soll wider auffstehen und eingehen zu meinem Theil am
Ende der Tage in das ewige Leben und in die herzliche Freude
und Seligkeit. En so fahre

Ich mit Freuden hin zu Jesu Christ /

Mein Arm thu ich außstrecken /

So schlaff ich ein und ruhe fein /

Kein Mensch kan mich auffwecken /

Denn Jesus Christus Gottes Sohn /

Der wird die Himmels Thür auf thun /

Mich führen zum ewigen Leben.

S u

O wie

Pf. LXXI

25. 26.

Pfal. XL

III 3.

Joh. X.

e. II V.

O wie bin auch ich meines Theils so herzlich froh/
 Daß mein Schatz Iesu ist das A und O/
 Der Anfang und das Ende/
 Er wird mich doch zu seinem Preis
 Auffnehmen in das Paradeiß/
 Das klopff ich in die Hände/
 Amen! Amen!
 Komm du schöne Freuden Krone/
 Bleib nicht lange/
 Deiner wart ich mit Verlangen/
 Amen! Amen! Amen!
 In deinem Nahmen/
 O Iesu/
 Amen! Amen! Amen!

Und in solchen Gottseligen Gedancken hat auch sein
 Christenthum und die Zeit seiner von Gott zugeschickten Leibes
 beschwerung zugebracht unser in Gott ruhender Wohl-
 selige Herr Mit-Bruder / der weiland Wohl Ehrwürdige/
 Vor Achbare / und Wohl gelahrte Herr M. David Funcke/
 getreu und wohlverdient gewesener Pfarrer und Seelsorger
 bey dieser Christlichen Gemeine. Weil er wohl gewust / daß er
 bey seinem hohen Alter nunmehr nichts gewissers vor sich hatte/
 als den Tod / so hat er sich ohne unterlaß erinnert / und in seinen
 Herzen getröstet / daß er diese bevorstehende Himmels Reise
 verrichte nach Gottes guten gnädigen Willen / daß er gehe
 auß dieser sündlichen und verkehrten Welt in das rechte Land
 der Lebendigen / und in das ewige Himmlische Freuden Leben/
 und daß er dem Leibe nach gelange zur Ruhe / der Seelen nach
 aber zu seinem Himmlischen Erbtheil / da er zugenießen haben
 würde Freude die Fülle / und liebliches Wesen zur Rechten
 Gottes immer und ewiglich / Psal. xvi. ii. **Weswegen er denn**
auch

auch diese abgehandelten Textes Worte sonderlich von Her-
zen geliebet / denenselben in der Furcht des HERRN zum
öfftern nachgedacht / und sich damit kräftiglich wider alle Leis-
bes Schmerzen / Todesgedanken / und Herzens Bangigkeit
getröstet und auffgerichtet / daß er numehro alles dasjenige
der Seelen nach in der That empfinde / was er in seinem Her-
zen gegläubet / und gehoffet / und mit seinem Munde bekräftis-
get habe / biß der mahleins am Jüngsten Tage Leib und Seele
mit einander vereiniget / zur Himmlischen Freude und Seligkeit
soltten zugleich eingebracht werden.



WAs nun sonstens unsers seligen Ampts und Mitbrü-
ders / des weiland Wohl Ehrwürdigen / VorAchts-
baren und Wohlgelahrten Herrn M. David Fun-
ckens / in die 43 Jahr gewesenen / Pfarrers Ankunfft / auffers-
ziehung / geführten Leben und Wandel / wie auch seliges Ab-
leben anlanget / so ist Christlicher Gewohnheit zu folge / sonder
allem Ruhm / noch etwas wenigens zuvermelden. Nemblich
es ist der selige Mann auff diese Welt gebohren worden von
frommen Christlichen Eltern zu Freyberg im Jahr Christi
1597. den 17. Februarii. Sein Vater ist gewesen der Ehren-
Veste / Wohlweise und Kunstreiche Herr Christoph Funcke /
Bürger / Goldschmied / und Gerichtschöppe in Freyberg /
seine Mutter Fr. Catharina / eine gebohrne Albeckin. Als er
nun so fort diß Weltlicht / bemeldeten Jahres und Tages / er-
blicket / ist er also bald / nach der leiblichen Geburt / zur Geistl.
Widergeburt durch die Heilige Tauffe von seinen lieben El-
tern befördert / und mit dem Nahmen David ins Buch des
Lebens eingezeichnet worden. Da er ein wenig zu seinem Ver-
stande kommen / haben seine liebe Eltern / sonderlich die Fr.
Mutter /

Mutter/ ihn zum lieben Gebeth und Catechismo sampt seinen
Geschwistern fleißig gehalten/ und hernach zur Deutschen
Schule geschicket/ in welcher er ferner beten/ lesen und schrei-
ben lernen. Inzwischen/ als man vermerckte/ daß ein fehiges
und zum Studiren dächtiges ingenium bey ihm wäre/ haben
sie mehr gemeldet/ unsern lieben Herrn Witt. Bruder/ im 8.
Jahr seines Alters in die Lateinische Schule geschicket/ und
den damahligen Herren Praeceptoribus zur information über-
geben/ da er denn in der Gottseligkeit und fundamentis der
Lateinischen Sprache mit G. D. so weit kommen/ daß auff
Gutachten seiner Herren Praeceptorum er von einem Ehrver-
sten und Hochweisen Rath zu Freyberg in die Fürstenschule
Meissen Anno 1609. gegen Martini befördert worden/ allwo
er in die sechstehalb Jahr sich in guten Sprachen und Künsten
so fleißig geübet/ und darneben so gehorsam und Ehrerbietig ge-
gen seine Herren Praeceptores sich verhalten/ daß er von selbige
ein lobliches Testimonium und Zeugniß weg gebracht. Nach-
dem er also Anno 1615. auß der Fürstenschule kommen/ ist er
auff eigene Unkosten seines Herrn Vaters noch selbiges Jahr
auff die Universität Leipzig gezogen/ nachmahls aber ist er von
Churfürstl. Durchl. mit einem stipendio von 30. Gulden be-
gnadet worden/ welches er auch in die 5. Jahr genossen/ bis
auff das Jahr 1621. In welchen Jahresfristen er nicht müßig
auff der Universität Leipzig gelegen/ sondern die vornehmsten
Professores der heiligen Schrift und Philosophia, wie auch
anderer Freyen Künste/ fleißig gehöret/ und ihnen nach geschrie-
ben. Sich sonst in respondiren, disputiren, peroriren also ge-
übet/ daß er Anno 1618. primam Lauream erlanget/ und Anno
1621. in Magistrum mit Lob neben andern 35igen Magistris
hat können promoviren. Weil aber damahls wegen unord-
nung des Geldes die Kosten zum Studiren ziemlich verringert/
als

als hat er sich Anno 1621. von Leipzig nach Hause gewendet/
und 5. Jahr bey Herrn Stephano Trinzio Pfarrer zu Coll-
mis/für einen Praeceptor seiner Kinder sich gebrauchen lassen.
Hernach ist er dem Hoch Edlen/Bestrengen und Besten Herrn
Lorenz von Schönberg / auff Ober- und Nieder Reinsberg/
durch den damahligen Herrn Superintendenten zu Freyberg/
Herrn Magistrum Abraham Gensereffen/ zu einem Informa-
tore seiner Adlichen Söhne und Jungfr. Töchterlein vorge-
schlagen worden / von welchem er auch Anno 1624. in Fass-
nachten aufgenommen worden / mit Vertröstung fünffziger
Beförderung zu einem Pfarrdienst. Als sichs nun zutrug / daß
Herr Urbanus Richter/Pfarrer dieses Orthes Seliger/Mise-
ricordias Domini Anno 1624. auß dieser Welt durch den
zeitlichen Tod abgefodert wurde / als hat der selige Juncker und
Lehnsherr dieser Kirchen ihm ohne sonderbahres anhalten das
Pfarrdienst zu gesaget / zur Probepredigt ihn vorgestellet / dar-
auff vociret, in Consistorio aber confirmiren, und am letzten
Feyertage in Werbenachten / durch gedachten Herrn Super-
intendenten, bey dieser Kirchen investiren lassen. Solchen
Pfarrdienst hat er nachmahls am Tage Martini des 1624ig-
sten Jahres bezogen / und darbey die Haushaltung angenom-
men / worzu er denn einer treuen Gehülffin benötigt gewesen.
Drumb hat er sich auff Gottachten seiner damahls annoch le-
benden lieben Eltern nach Frauenstein / zu dem Wohl Ehr-
würdigen/ Vor Achtbarn/ und Wohlgelahrten Herrn Magister
Johann Ehrenbergern / Wohlverordneten Pfarrer daseselbst/
numehr seel. gewendet / und ihm durch Gottes Schickung die
Elteste Tochter / als die Wohl Erbare und Tugentsahme da-
mahls Jungfer Justinam zur Eheliebsten erwehlet / auch darauf
den 7. Martii zum Frauenstein mit ihr Hochzeit gehalten. Mit
selbiger nun hat er drey und vierzigste halb Jahr im Ehestande
gelezt

gelebet / und drey Söhne erzeuget / darvon noch zwey Söhne
am Leben: Als Herr Magister Christian Juncke / aniso wol
verordneter Rector des vornehmen und weitberühmten
Gymnasii zu Görlitz / und Augustinus Juncke / Bürger zum
Frauenstein / von welchen er auch 8. Kindes Kinder erlebet.
Der dritte Namens David ist seine Herrn Vater in der Sel-
ligkeit schon Anno 1661. vorgegangen. In wehrendem Ehe-
stande haben sie sich wohl mit einander vertragen / treulich ein-
ander beygestanden / herzlich einander geliebet und geehret /
treulich einander gewartet / viel Unglücks und Jammers / son-
derlich zu Kriegeres Zeiten / mit einander außgestanden / einan-
der hülfreiche Hand geleistet / sparsam gelebet / und sonst im
Leben und Wandel sich so verhalten / daß seine Zuhörer an bey-
den ein lebendiges Beyspiel gehabt / nach welchem sie sich auch
in ihrem Ehestande richten möchten. Was sonst die Berrich-
tung seines Ampts anlanget / so ist es unvonnöthen weitleufig
hiervon zureden / weil diese seine gegenwertige Zuhörer nicht
anders ihme werden nachsagen können / als daß er ihnen mit
heilsamer Lehre und unsträfliche m Leben jederzeit vorgegangen.
Das Wort Gottes hat er ihnen auß dem heiligen Evangelio
und Catechismo / zu Erbauung ihres Christenthumbs / unver-
fälschet und deutlich in Glaubens und Lebenssachen vorgetra-
gen / als ein treuer Seelsorger täglich zu Gott vor seine Ge-
meine gebethet / daß er sie wolle in dem seligmachenden Erkent-
nis Jesu Christi bis ans Ende gnädig erhalten / an geistlichen
und zeitlichen Gütern sie krönen und segnen / wie sie denn auch
solches seines Gebeths und Vorbitte kräftiglich sich getröstet /
laut ihres selbst eigenen Zeugnüßes / welches eben dahin gehet /
daß er nicht allein als ein treuflüssiger Pfarrer / und andächti-
ger Vorbether / sondern vielmehr als ein rechter Seelen Va-
ter / vor sie gesorget. Ja sie bekennen / daß / wenn der selige Mann
seine

seine Augen hätte können aufreissen / so würde er es nicht unter-
wegen gelassen haben / zumahl so es ihnen mühe gewesen wäre /
wannhero sie denn auch seinen Abschied herzlich betrauren /
und mit Thränen beschmerzen. Sein geführts Leben und
Wandel betreffende / so hat er sich keines Dinges mehr zurüha-
men gehabt / als mit Paulo seiner Schwachheit / daß er nehms-
lich ein armer Sünder wäre / und auß dem 25. Psalm täglich be-
ten müste: Gedencke nicht der Sünde meiner Jugend / noch
meiner Ubertrettung / gedencke aber meiner nach deiner grossen
Barmherzigkeit umb deiner Güte willen. In Erwegung des-
sen hatt er sich öffters zu dem heiligen Beichtstuhl eingefun-
den / die tröstliche Absolution von Herzen begehret / daß hoch-
würdige Sacrament des Heiligen Abendmahls hierauff in
guter devotion gebrauchet / wie denn zum letzten mahl am 2.
Trinitatis geschehen. Gegen jedermann / hohes und niedri-
ges Standes Personen / Geistliche und Weltliche / in sondere-
heit gegen seiner Lehns Obrigkeit hatt er sich also verhalten /
daß verhoffentlich niemand etwas wiedriges / oder ungebührli-
ches / mit Bestand der Wahrheit / ihm wird nachsagen können.
Auß seinem verschlossenen Munde rühmet er annoch höchlich /
und preiset gleichsam den grundgütigen Gott und Vater
der Barmherzigkeit / daß er bey den so gefährlichen und bes-
chwerlichen Krieges Wesen nicht ein / sondern vielmahl sei-
nen gnädigen Schutz und Schirm habe wiederfahren lassen /
indem er ihn sambt den lieben Seinigen auß der Tyranni-
schen Feinde Händen / welche mit blosser Wehre die Seinigen
überlauffen / hatt so gnädiglich errettet. Wie auch in Pestil-
lens und gefährlichen Kranckheiten / mit welchen er in Kriegs-
wesen umb und umb bedrängert war / ihn Gott also geführet /
daß keine Seuche hatt anfallen können noch dürfen. Hiera-
nechst hat er auch seinem Gott schon zu vorigen Zeiten ge-
dancket /

G

dancket /

dancket/ daß/ da er so vielfältiger Weise von den Soldaten bis
auff den letzten Grad an Beträude/ Viehe/ Haußrath und
andern Mobilien außgeplindert worden / er auch öffters mit
den seinigen/ wie sie gangen und gestanden / hatt müssen das
von lauffen / **G**ott dennoch seine Väterliche Güte erwiesen/
und ohne aller Menschen/ auch seiner eigenen Pfarrkinder/ zu
thun in der Haushaltung reichlich gesegnet / wo durch er denn
nicht allein/ was abgenommen/ statlich ersetzt wieder bekommen/
sondern er hat auch noch ein mehrers darvor genossen / mit
welchem er die Kinder hat können groß ziehen/ und was ehrliz
ches derselben einem lernen lassen. Es ist so dann bey gegen
wertigen Leichenbegängniß rühmens wohl werth/ daß **G**ott
grosse Dinge an dem selig verstorbenen Herrn Pfarrer hiesig
Orts gethan habe. Sonst hat er seiner Leibes constitution
nach eine tauerhafftige Natur gehabt/ und daher ist er nicht vie
len Kranckheiten unterworffen gewesen/ ausser diesem/ daß bey
dem angehenden Alter manche Leibes Beschwerungen sich er
eignet / beides an den Schenckeln/ und auch an dem Leibe/ die
sich zwar zum öfftern wieder verlohren/ gleichwohl aber haben
neben vorigen Beschwerungen auch andere sich angegeben/
bevor auß vor etlichen wenig Wochen/ welche eben die Kräfte
sehr geschwächet / und von Tag zu Tage also zugenommen/
daß es das Ansehen gewonnen / als wolte eine wässerige Leber
sich angeben / worüber auch der Herr Medicus ist consuliret
worden. Inzwischen hat eine solche Auffblehung und Schmer
ken sich gefunden/ daß davon ein unvermuthetes verstopffen
entstanden / welchem ein hefftiger Husten und schweres auß
werffen der Leber gefolget / darumb auch keine Speise mehr
fort gewolt/ und haben so fort alle Arzeneey Mittel/ nebenst der
guten Wartung/ umbsonst zu seyn angefangen. In solcher zu
geschickten gefährlichen Kranckheit hat er sich sehr gedültig
erzei

erzeiget / und immerfort / bevor auß die 14. Tage über / da er
ganz Bettlägerig worden / seinen lieben Gott und Erlöser
Jesum angeflehet / daß er doch mit ihm auß diesem Jammer
und Thränen-Thal / so es sein gnädiger Wille wehre / eilen /
und ein sanfftes Simeonis Stündlein bescheren wolte. Ich be-
gehre auffgelöset zu seyn / sagte er mit Paulo, und bey meinem
Jesu hinführo zuleben. Weil aber sein liebster Jesus mit
der Auflösung ein wenig verzogen / hat er sich die Zeit deswe-
gen nicht zulang werden lassen / ob er gleich grosse Schmerzen
und Angst empfunden / sondern hat sich vielmehr gedültig dem
Willen Gottes ergeben / und weil er gesehen / daß es doch bald
mit ihm würde außwerden / hat er nach seinem ältern Herrn
Sohne / Rectore zu Görlitz / gereinschet und gewünschet / daß er
ihm seine Augen bey seinem letzten Ende zu drücken möchte / des-
wegen man vergangene Woche / Montags einen eigenen Bo-
then nacher Görlitz abgefertiget / solche unvermuthete schwere
Kranckheit seines Herrn Vatern ihme / dem Herrn Rectori,
beyzubringen / und zu vermögen / daß er sich unverzüglich auff-
machen / und zu seinem / nunmehr zum Tode sich schickenden /
Herrn Vater reisen möchte / welcher auch alsobald Donner-
stags / nachdem er die Mittwoch zuvor die traurige Post erhal-
ten / sich auffgemachet / und seine Reise mit Gott / binnen
zwey Tagen vollendet. Da er nun Frentags gegen 10. Uhr des
Nachts ankommen / und sich zu seinem Herrn Vatern genähert /
hat derselbe ihn sehniglich angesehen / seine Schmerzen und
hefftige Leibes Beschwerden mit halb zerbrochenen Worten
entdeckt / seinen sehr auffgeblehten Leib ihme zeigende / und
darbey meldende / er habe nunmehr genung / daß er seinen
Sohn Joseph gesehen. Hat sich bald darauff in etwas erholet /
und mehr gedachten seinem Herrn Sohne den Vater Segen /
wie der Erz-Vater Jacob seinem Sohn Joseph / mit nach-

dencklichen Worten zugewendet / worauff es sich immer mehr
und mehr zu einem seligen Ende genähert / so lange bis nach
Verfließung ohngefehr 14. Stunden / gleich ümb 12. Uhr / da
man zu Mittag läutete / und er sich kurz vorher hatte fort bet-
ten lassen / mit guter Vernunft / und vorhergehenden herkli-
chen Seuffzen zu seinem Erlöser und Seligmacher Christo
JESU / die er mit auffgehobenen Händen thate / mitten wa-
ter dem Gebet und Thränen der ümbstehender / als nehmlich
der Fr. Mutter und beyden Söhne / ohn alles hefftiges und
ungeberdiges Zucken sanfft und selig eingeschlaffen / und wie
ein Licht verloschen / nachdem er auff dieser mühseligen
Welt gelebet siebenzig Jahr 4. Monat und 17 Tage /
im Ehestande mit gegenwertiger höchst betrübten Fr. Wittib-
ben zugebracht drey und vierzigste halb Jahr / in dem heilis-
gen Predigt Ambt aber allhier seinem JESU gleich drey und
vierzig Jahr gedienet / und leslich von seinem Gott so viel
erhalten / daß ihm die Augen nach dem seel. Tode von seinem
älterern Sohne / H. M. Christian Funcken / zgedrucket
worden.

Ob nun zwar wohl dieser Todesfall der Frau Wittiben /
ihren Herren Söhnen / Frauen Schwestern / Schwäger und
ganken Freundschaft / sehr schwerlich / wie leicht zuermessen /
fället / jedennoch aber so sollen sich die Leidtragenden hierbey
erinnern / und damit trösten / was David saget / Psal. 68.
6. Gott ist ein Vater der Waisen / und ein Richter der
Wittiben. Der wird sich auch ihrer treulich annehmē / sie ver-
sorgen / trösten / und dermahl eins ihr Trauren in Freude ver-
kehren / Jer. XXXI. 13. Ich mache mir auch keinen Zweifel /
es werde eine Christl. Gemeine dieses Orts der getreuen Dien-
ste des seligen Herrn eingedenck verbleiben / und solche dessen
hochbetrübten Frau Wittiben reichlich geniessen lassen / ihr
dieses

al. 68. 6.

. XXXI.
13.

dieses halbe Gnaden Jahr treulich an die Hand gehen / und /
was ihr von G. Gott und Rechts wegen gehöret / zu Dank reich
chen und einbringen. Im übrigen so höret auff ihr betrübten
zuklagen / redet nicht / als woltet ihr verzagen / sagt vielmehr
aus dem gedültigen Hiob / cap. I. Dominus dedit, Dominus
abstulit, sicut placuit, ita factum est, sit nomen Domini
benedictum. Der HERR hat uns diesen unser lieben
Herrn-Vater-Bruder-Schwager und Freund gegeben /
der HERR hat ihn auch wider genommen / wie es dem
HERRN gefallen hat / also ist es auch geschehen / der
Nahme des HERRN sey gelobet und gebenedeiet.

Hiob. I.
21.

Es thut solches dem Herzen freylich weh / und schmerzet
sehr / aber gedencet nicht nur allein an das scheiden / sondern
erinnert euch hier stets auch der frölichen Zusammenkunft. Las-
set ihn gleichsam vor eure Ohren fallen / als wenn euch und uns
allerseits zu guter letzt der wohl selige N. Magister aus seinem
Sarge zuruffete / und sagte:

Gesegne euch Gott der HERR
Ihr viel geliebten mein /
Trauret nicht all zu sehr
Über dem Abschied mein /
Beständig bleibt im Glauben /
Wir werden in künfftiger Zeit
Ein ander wider schauen
Dort in der Ewigkeit.

Der getreue Barmherzige Gott wolle auch sich in Gnaden er-
barmen über diese Christl. Gemeine / und diese ledige Stelle mit einer
tüchtigen Person ersetzen / auff daß nochmahls seine Kirche erbauet /
und vieler Menschen ewiges Heil und Seligkeit befördert werde.

Was noch übrig ist / so wünschen wir unserm Wohlfeligen Herrn
Mit-Bruder dem Leibe nach in der Erden eine sanffte Ruhe: Der
Seelen aber nach in der Schooß Abrahæ kräftigen Trost: De-

G iii

nen

nen Betrübten und Leidtragenden Christliche Getuld / und uns
allen / weñ Zeit und Stund vorhanden / eine selige Nachfahrt / und am
Jüngsten Tage ein fröliche Auferstehung zum ewigen Leben Amen.

Wer das begehrt / der falle mit mir auf die Knie seines Herzens /
und bete umb das theure Verdienst JESU CHRISTI ein gläubiges und
andächtiges Vater unser !

Der Friede Gottes / welcher höher ist denn alle Vernunft / der
bewahre unsere Herzen und Sinne in Christo JESU zum ewigen
Leben / Amen !



MEMORIAE

VIRI

Pl. Reverendi Meritissimiq;

DN. M. DAVIDIS FUNCCII,

Verbi divini in ipsas annorum
quatuor decadas & ultra

Ministri solertissimi,
etiam per filium

DN. M. CHRISTIANUM FUNCCIUM,

Virum

à diffusissima eruditione verè excellentem, &

commendabilissima de Juventute Scholastica bene
merendi *προθυμία* famigerabilissimum,

Gymnasii Gorlicensis nunc temporis

Rectorem Clarissimum,

in omne ævum victuri.

FUNCCIUS occubuit, bene multis clarus *ἔ*
annis,

Eloquia æterni rite secando DEI:

Mor-

*Mortuus hinc vivat; pariter victurus in ævum
Omne hinc, quod natum progenerando dedit:
Qui, sive ex Scholica, de sancta sive Cathedra
Differit, eloquio fulgit, & arte nitet.*

Idib. Februar. Anni clo Idc LXIIX.

Gorlicii

scribeb.

DAVID VECHNERUS,
M. ibid. Primar.

FUNCCIUS, Affinis noster, discessit ab Orbe
Perverso, & rutili scandit ad astra Poli.
In Diehdorff fuit is sincerus Præco Jehovæ,
Sincerè populo dogmata sancta docens.
Exiit à Jovâ Patre Cœli, ingressus in Orbem,
Hunc Mundum liquit, cœlica tecta petens.
Ille suam Patriam petiit, nos Orbe reliquit,
Et nunc cum Christo gaudet ovatq; suo.
Pro sudore gravi cerebri cœleste brabæum
Depositum gratis Justitiæ recipit.
Ac licet in Mundo viduam relinquat, Amicus
Optimus atq; ejus Tutor Jesus erit.
Ille etiam largum in Mundo præbebit amictum
Ipsi cum victu pro bonitate suâ.

Donec

*Donec perveniat per tot discrimina rerum
Ad summi incolumis summa theatra DEI.*

Piæ recordationis ergò
adposuit

CASPAR Ehrenberger/ Pastor
in Bockendorff.

EX vitâ hâc equidem terrenâ FUNCCIUS ivit,
Sed jam vivit ovans in Regione poli.
Felices animas, terris quas evocat imis,
Inq; domus superas Gratia dia vocat.
Quocirca hanc illi sortem gratemur; ovando
Despicit ex altô cuncta caduca polo.
Gratulor ipse Tibi, Mi FUNCCI, hæc gaudia, & opto,
Talia contingant tam mihi, tamq; aliis!

*Supremis Honoris animicitias con-
testandi ergò scrib.*

M. GEORGIUS Benewitz/
Pastor in Keinsberg.

FUNCCIUS in *requiem*, vitæ satur atq; laborum,
Quos sacra Sparta dedit, cedere jussus ovat,
Imperat hinc pietas moderamina justa dolori:
Nam fata ex voto, jure dolore carent.

*Παρηγορίας χάριν
deproperabas*

MARTINUS RICHTERUS.

••• (o) •••

••• (o) •••

W.M.

n.c.

W. 243 17



Svavissima fidei
mortem t

Christlich
auf

Du aber Danie
und ruhe
Theil an
Ben Christlichen
Des WohlChro

Herrn M

ckens / getreu
senen Pfarrers
Christlichen G

Welcher am 6. Julii zu
re seines Alters in Christo
eingeschlaffen / un
Ceremoni
A
gehalten / und

M. George Benewi

Gedruckt in Gdrilig



Kodak
LICENSED PRODUCT

© The Tiffen Company, 2000

KODAK Color Control Patches

Blue Cyan Green Yellow Red Magenta White 3/Color Black

Inches
Centimetres

